

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 29. September, 1898.

Nummer 49.

No. 4295. Report of the Condition of the First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas,
at the close of business, September 30, 1898.

RESOURCES.	
Loans and discounts	\$108,777.07
Overdrafts, secured and unsecured	24,750.30
U. S. Bonds to secure circulation	22,500.00
Stocks, securities, etc	24,123.43
Bankinghouse, furniture and fixtures	6,000.00
Due from National Banks (not Reserve Agents)	7,146.55
Due from State Banks and bankers	1,869.81
Due from approved reserve agents	11,710.20
Checks and other cash items	65.50
Notes of other National Banks	355.00
Fractional paper currency, nickels and cents	70.86
Lawful Money Reserve in Bank, viz:	
Specie	18,246.50
Legal-tender notes	1,000.00
Redemption fund with U. S. Treasurer (5 per cent of circulation)	562.50
Due from U. S. Treasurer other than 5 per cent redemption fund	209.00
Total	\$227,886.74

LIABILITIES.	
Capital stock paid in	\$ 50,000.00
Surplus fund	16,000.00
Undivided profits, less expenses and taxes paid	2,275.22
National Bank notes outstanding	11,250.00
Due to other National Banks	665.00
Due to State Banks and bankers	223.00
Individual deposits subject to check	118,311.57
Demand certificates of deposit	18,661.95
Notes and bills rediscounted	10,000.00
Total	\$227,886.74

State of Texas, County of Comal, ss:
I, Hermann Clemens, Cashier of the above named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.
HERMANN CLEMENS, Cashier.
Subscribed and sworn to before me this 26 day of September, 1898.
F. HAMPE,
Notary Public, Comal Co. Tex.
Correct—Attest:
W. CLEMENS,
JOSEPH FAUST,
LOUIS HENKE,
Directors.

Ausland.

Eine Unterredung mit Augusti.

Madrid, 22. Sept. General Augusti, der frühere Generalcapitän der Philippinen, welcher eben von Manila in Victoria, Spanien, eingetroffen ist, soll in einer Unterredung über die Philippinenfrage folgendes gesagt haben:

„Ehe ich von Spanien abreiste, wußte ich, daß die Lage auf den Philippinen bedenklich sei. Senor Moret sagte mir, wenn Krieg mit den Ver. Staaten ausbrechen sollte, würde eine furchtbare Lage der Dinge eintreten.“

Im weiteren Verlaufe der Unterredung schilderte General Augusti die Flotte des Admirals Montojo als „alte hölzerne Schiffe“ und sagte, dieselben kamen hauptsächlich von Dewey verfolgt nach Manila.

Darauf fuhr er fort: „Unsere Batterien feuerten auf die Amerikaner, jedoch wurden unsere Geschütze schon nach den ersten Schüssen unbrauchbar. Bei Tagesanbruch befanden wir uns in der Gewalt der Amerikaner und eine Stunde später hatte die spanische Flotte aufgehört zu existieren.“

Dewey forderte mich auf, zu kapitulieren. Ich weigerte mich, u. er drohte, die Stadt zu beschließen. Ich antwortete: „Schließen Sie dieselbe zusammen, aber so lange ich lebe, wird die spanische Fahne über den Thürmen von Manila schweben.“

Dann begann die furchtbare Belagerung und die Pein der Wodade. Der Hunger starre und in's Gesicht. Inzwischen fanden in allen Provinzen Feindseligkeiten statt, aber mit Ausnahme isolirter Fälle in humaner Weise.

Dewey wiederholte seine Forderung, daß ich kapitulire, und ich weigerte mich abermals. Darauf bombardirte Dewey die Stadt und Manila kapitulirte.

Da ich meine Anwesenheit nicht länger für notwendig hielt, erlöschte ich die Regierung um die Erlaubnis zur Heimkehr da meine Stellung durchaus keine leichte geworden war. Ich glaube meine Pflicht als Soldat und als Spanier gethan zu haben.“

Cervera in Madrid.

Madrid, 22. Sept. Admiral Cervera ist heute hier eingetroffen. Es ereignete sich bei seinem Eintreffen in der Hauptstadt nichts Bemerkenswerthes.

Madrid, 22. Sept. Die auffallende Kühle, welche Admiral Cervera und dessen Offiziere dem Marineminister Capitän Anon gegenüber zeigten, wird hier vielfach besprochen.

Senor Anon und sein Stab empfingen in Uniform den Admiral Cervera und dessen Offiziere am Bahnhofe. Der Admiral stellte sich vor dem Minister hin, salutirte und sagte stich:

„Ich stehe Eurer Excellenz zu Befehl. Ich werde mich heute im Ministerium vorstellen, wie es meine Pflicht ist.“

Darauf verließ der Admiral, nachdem er den Capitän Calate, früheren Commandeur der „Biscaya“, und die anderen Offiziere umarmt hatte, den Bahnhof.

Der Marineminister bot dem Admiral seine Kutse an, jedoch lehnte letzterer dieselbe ab und stieg in eine andere Kutse.

Cuba.

Santiago, 23. Sept. Für die Bewohner von Santiago war der gestrige Tag der wichtigste seit der Capitulacion, da der Insurgenten-General Calisto Garcia seit dem 17. Juli, wo er voll Unmuthes die Stadt verließ, zum ersten Male ihr einen Besuch abstattete. Um 9 Uhr Morgens traf General Wood mit einem Theile von General Lawton's Stab und mehreren amerikanischen Offizieren mit Garcia außerhalb der Stadt zusammen und gab ihm nach derselben das Geleit.

General Garcia war von seinem Stabe und seinem Sohne, Oberst Calisto Garcia, und zahlreichen cubanischen Offizieren, die kürzlich nach Santiago gekommen waren, sowie von 200 cubanischen Cavalleristen begleitet. Die Straßen, die die Gesellschaft passirte, waren mit Menschen angefüllt, welche Hochrufe ausbrachten, und man nimmt an, daß an 10,000 Menschen auf der Plaza vor dem Palaste, wo Garcia vom Pferde stieg, versammelt waren.

Er wurde am Eingangsthore von General Lawton begrüßt, worauf in Audienzsaale von den amerikanischen Offizieren ein informeller Empfang abgehalten wurde. Abends wurde dem General Garcia zu Ehren ein zweiter Empfang im San Carlos Club abgehalten, zu welchem sich angegebene Cubaner, amerikanische Offiziere und Damen eingefunden hatten. Die Plaza war glänzend erleuchtet und mit Fahnen geschmückt, während die Kapelle des 5. Infanterie-Regiments mehrere Stücke spielte. Die Amerikaner waren in Paradeuniform, während General Garcia und seine Offiziere in weißen Uniformen und Kanonierhüten erschienen waren. In Erwiderung auf eine von Senor Trujillo, Redakteur des „Porvenir“, gehaltenen Begrüßungsrede hielt General Garcia die folgende Ansprache: „Nach dreißigjährigen verzweifelten und tödtlichen Kämpfen feiert das cubanische Volk heute den Erfolg seiner Bemühungen. Es ist ein Tag des Andenkens an die Namen und Thaten jener Helden, die von den Jahren 1868 bis 1878 für die Befreiung Cuba's gekämpft haben, und des Andenkens an die Helden, die im Jahre 1881, im sogenannten „kleinen Kriege“ kämpften, der klein war wegen seiner kurzen Dauer, aber groß wegen der verteidigten Prinzipien und der Tüchtigkeit der Männer, aus denen die Armee zusammengesetzt war, des Andenkens ferner an diejenigen edlen Soldaten, die in dem Kriege fielen, der 1895 begann und auf deren Gräber unsere letzten Thränen gefallen sind.“

Volk von Cuba, wir sind jenen Helden zu großem Danke verpflichtet, für ihre Bemühungen um die cubanische Unabhängigkeit, Bemühungen, welche nutzlos gewesen wären, wenn nicht nutzlos waren sie, denn wir würden gefest haben, aber nicht rasch wirksam, wenn das amerikanische Volk, diese riesige Republik, mit ihren berühmten Kämpfern, gewaltigen Schiffen und unerschrockenen Armeen, nicht ihre eigenen Söhne hierhergeschickt hätte, um ihr Blut mit dem unsrigen zu vergießen. Eine große Nation muß es sein, wenn die Söhne von

Millionären, die nichts in Cuba zu gewinnen hatten, als soldatischen Ruhm, hieherkamen, um Seite an Seite mit den Cubanern zu sterben. Dieser großen Nation, diesem edlen Lande, das stets für die Rechte der Freiheit gekämpft hat, schulden wir die Vollendung unserer Unabhängigkeit und die Verwirklichung unserer Ideale. Unsere Dankbarkeit gegen Amerika wird lange leben!

General Garcia's Rede, die mit beträchtlichem Feuer gehalten wurde, versetzte die anwesenden Cubaner in große Begeisterung. Der General wird sich mehrere Tage als Gast der hierigen Cubaner hier aufhalten.

Playa del Este, 25. Sept. Der Gesellschaft, welche unter Aufsicht von Lieutenant Hobson damit beschäftigt ist, die gescheiterten spanischen Kriegsschiffe zu bergen ist es gelungen, den Kreuzer „Infanta Maria Teresa“ flott zu machen. Nachdem dies geschehen war, wurde er vom „Potomac“ in's Schleppboot genommen und begleitet vom Kreuzer „Newark“, dem „Scorpion“ und dem „Alvarado“ nach Guantanamo-Bai gebracht, wo er gestern Abend ankam.

Das Gelingen des Versuches, die „Infanta Maria Teresa“ flott zu machen, wurde mit dem Blasen der Dampfheiser, Abfeuern von Nationalsaluten und Hurrahgeschrei, in welchem die Cubaner einstimmen, begrüßt.

Erzbischof Dozal über die Schlage auf den Philippinen.
Manila, 18. September. Erzbischof Dozal, dessen Erzbistum die ganzen Philippinen umfaßt, sagte heute in einer Unterredung:

„Ich hoffe von Herzen, daß die Inseln nicht wieder unter spanische Herrschaft gelangen, denn die Rebellen sind jetzt so stark, daß Dies zu schrecklichem Blutvergießen führen würde. Eine abermalige Unterjochung der Eingeborenen würde nur durch einen jahrelangen, grausamen Krieg ermöglicht werden.“

Zugleich äußerte der Erzbischof die Hoffnung, daß die Philippinen nicht absolut unabhängig würden, denn seiner Ansicht nach würden in solchem Falle innere Zerwürfnisse und beständige Unruhen eintreten, und das Resultat würde ein Rückfall der Eingeborenen in die Barbarei und tropische Idolelei sein. Die einzige Hoffnung bestehe darin, daß sich irgend eine starke Westmacht so bald als möglich einmische. Verzögerung sei gefährlich, denn die eingeborene Bevölkerung sei jetzt siegestrunken, übermüthig und rastlos.

Der Erzbischof gab zu, daß die Mönchsorden nicht länger auf den Inseln bleiben könnten. Die Hauptschuld für die Erbitterung des Volkes gegen die Mönche maß er den Dominikanern, Augustinern und Franziskanern, den reichsten der Orden, und in geringerm Grade den Benedictinern und Kapuzinern zu. Die Jesuiten erklärte er für verhältnismäßig schuldlos. Die Orden hätten sich gegenseitig bekämpft und verläumdert und hierdurch den Unwillen des Volkes gestiftet. Die größte Verantwortlichkeit trifft die Provinziale, welche an Rang ungefähr einem Erzbischof gleichkommen und nicht unter der Controle des Erzbischofs stehen. Der Letztere erklärte, er besäße überhaupt nur geringe Gewalt.

Vor dem Kriege befanden sich etwa 1000 spanische Priester auf den Inseln, allein in letzterer Zeit hat jeder abfahrende Dampfer eine Anzahl derselben mitgenommen, und kaum 500 sind jetzt noch da. Ein eingeborener Priester theilt dem Vertreter der „Associirten Presse“ mit, Erzbischof Dozal sei den Mönchsorden feindlich gesinnt, weil dieselben ihm gegenüber zu mächtig geworden waren.

Die Amerikaner haben eine Majorität von 71 Stimmen in der Nationalversammlung. Die Letztere hat ihre Beratungen noch nicht beendet.

* Bischof Hurtado von Dacca in Bengalen, der frühere Direktor des St. Edwards College in Austin, weilt gegenwärtig in Texas.

Inland.

Weißer und schwarzer Soldaten.

Lexington, Ky., 23. Sept. Zwischen den weißen und farbigen Soldaten kam es gestern Nachmittag zu Thätlichkeiten. Der Neger-Soldat W. A. Campbell vom 7. Bundes-Freiwilligen-Regiment wurde von dem Corporal L. J. Patton, Führer einer Wachmannschaft, mit dem Beyonnett niedergestochen, mit dem Negerhospital auf der Weil-Farm schwer darnieder. Man hatte den Negerfeldaten gefesselt, in großer Zahl ohne Pässe nach der Stadt zu kommen. Die Wache jedoch, aus weißen Mannschaften bestehend, hatte Befehl erhalten, Jedermann, der keinen Paß vorweisen könne, ohne Rücksicht auf Farbe festzunehmen. Etwa zwanzig farbige Soldaten und ebenso viele Weiße waren von der Wache verhaftet und nach dem Gefängniß gebracht worden, als die Soldaten Wm. Campbell und Jesse Jones vom 7. Infanterie-Regiment von Corporal Patton angehalten wurden. Sie hatten keine Pässe und widersetzten sich der Verhaftung. Jones schlug mit der Faust um sich und Campbell versuchte, dem Corporal das Gewehr zu entreißen. Doch Patton ergriff nun sein Gewehr am Lauf, schlug Jones mit dem Kolben auf den Kopf und versetzte Campbell mit dem Beyonnett einen Stich in die Brust. Andere Neger drängten sich herbei und es wäre zu einem furchtbaren Straßenkampfe gekommen, wenn nicht die Wachmannschaft verfehlt und die ganze Nothe Schwarzer in Debut genommen worden wäre.

Zugraub bei Kansas City.

Kansas City, Mo., 23. Sept. Der Colorado und Coffeyville Schnellzug der Missouri Pacific Eisenbahn, welcher Abends um 9 Uhr 15 Minuten von hier abging, wurde in der Nähe von Leeds, einer etwa sechs Meilen vom hiesigen Union Depot entfernten kleinen Station, von Räubern angefallen. Dieselben hängten die Locomotive und den Gepäckwagen zum Zuge ab und fuhren mit demselben eine Strecke weit nach der Richtung von Dozson worauf der Wagen der Pacific Express Company mit Dynamit auseinander gesprengt wurde. Um Mitternacht wußte man hier noch nicht, wie viel die Räuber erbeutet haben. Beamte der Expressgesellschaft erklärten, daß der Geldschrank wenig Geld enthielt, da mit diesem Zuge nichts verladen wurde, was nach ferner als Coffeyville gelegenen Orten bestimmt war.

Kansas City, Mo., 24. Sept. Der Betrag der von Zugräubern gemachten Beute ist noch nicht ermittelt worden. Die Beamten der Pacific Express Co. erklären, wie gewöhnlich, daß der Verlust gering ist. Es ist jedoch Thatsache, daß der Ertrag eines Verlaufs von 7000 Stüd Hornvieh auf dem Zuge verladen wurde, und daß die Ladung Expresspakete sehr groß war. Der Zugführer Carr und der Locomotivführer Slocum waren auf dem Zuge. Kein Passagier wurde verletzt. Eine Anzahl Marfshälle haben sich auf einem Sonberzuge nach Leeds begeben. Es wird schwer sein, dort auf eine Spur von den Räubern zu kommen, denn die Gegend ist wild und mit dichtem Unterholz bewachsen. John Kennedy, der viele Zugräuberer auf dem Kernholz haben soll und vor Kurzem gegen Bürgerschaft auf freien Fuß gesetzt wurde, scheint spurlos verschwunden zu sein. Er soll vor mehreren Tagen erklärt haben, daß er in Wäldern wieder einen Zugraub erwarde. Bald nach Mitternacht brachte die Polizei in Erfahrung, daß 5 Männer in einem bedeckten Wagen von Leeds her in die Stadt gefahren seien. Die Polizei sucht gegenwärtig nach diesen Leuten. Man glaubt fast bestimmt, daß Kennedy auf irgend eine Weise mit dem Verbrechen zu schaffen habe. Die Ansicht herrscht vor, daß er sich im Hause seines Vaters befindet, das weniger als zwölf Meilen vom Schauplatze des Zugraubes gelegen ist. Er wurde erst vor zwei Wochen aus dem Gefängniß entlassen und steht unter mehreren Anklagen wegen Zugraubes und einer solchen wegen Nordes. Er steht im Verdacht, Emma Schumacher, eine Gro-

cersfrau, vor etwa einem Jahre ermordet zu haben.

Das gelbe Fieber.

Jackson, Miss., 26. Sept. Das gelbe Fieber, das dem Staate Mississippi täglich ungeheuren Schaden verursacht, hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht und wird wahrscheinlich bis zum ersten starken Frost im November andauern. Die Epidemie hat sich soweit zum großen Theile auf die Counties Lafayette und Hinds beschränkt, die 150 Meilen von einander entfernt liegen. Ein paar sporadische Fälle sind auch in anderen Theilen des Staates aufgetreten, doch hat man die Patienten sofort isolirt und die Keime der Krankheit ausgerottet. Bisher sind 120 Fälle von echtem gelbem Fieber aufgetreten und 25 Todesfälle haben sich ereignet. Die Todesrate ist 6 Procent höher als während der letztjährigen Epidemie. Jeder Staat im Süden hat über Mississippi Quarantäne verhängt. In Jackson, wo bisher fünf Fälle aufgetreten sind, haben mehr als drei Viertel der Bevölkerung die Stadt verlassen.

Lügenberichte ohne Ende.

San Francisco, 23. Sept. Die hiesige „Evening Post“ tizht ihren Lesern folgendes Märchen über die angeblich seit langer Zeit begebenen Absichten Deutschlands auf den Philippinen auf:

Deutschland bemühe sich, die Anhänger Aguinaldo's gegen die Amerikaner zu erbittern und habe schon seit langer Zeit Offiziere unter denselben, welche sie heimlich einereiten. Dies finde bereits seit Jahren statt und vor der Intervention der Ver. Staaten in die Angelegenheiten der Philippinen, brachte fast jedes deutsche Schiff, welches dort landete, einen oder mehrere Offiziere in Verkleidung und ganze Haufen von Waffen und Munition für die Insurgenten. Derjenige, von welchem die „Post“ dies erfahren hat, will soeben aus zuverlässiger Quelle in Hamburg einen Brief erhalten haben, welcher die folgenden Einzelheiten über den künftigen Plan Deutschlands bezüglich der Inseln mittheilt:

Deutschland wird eine Menge von Handelschiffen nach den Philippinen senden, 150,000 Philippinos bewaffnen und denselben außerdem Krupp'sche Kanonen und Feldgeschütze liefern. Die Insulaner werden von deutschen Offizieren gehörig einereit werden und bis zum Februar wird Aguinaldo bereit sein, einen Angriff auf die amerikanischen Truppen zu machen. Um diesen Plan zu unterstützen, sucht Deutschland die chinesische Regierung zu bewegen, eine große Anzahl von großen Kriegsschiffen anzulassen, vorgeblich zur Verstärkung ihrer eigenen Flotte, in Wirklichkeit aber, um diese Schiffe Deutschland zu überlassen, falls Verwickelungen entstehen sollten.

Die deutschen Agenten, welche ihrer Regierung Bericht erstatten haben, sagen, es werde den Ver. Staaten unmöglich sein, mehr als 50,000 Mann auf den Philippinen zu landen, ehe Aguinaldo bereit sein wird, seinen Streich auszuführen. Der deutsche Correspondent sagt, die einzige Hoffnung America's bestehe in der Entwaffnung der Insurgenten.

Die „Post“ hält den Umstand, daß vor Kurzem Befehl erteilt wurde, weitere Truppen nach Manila zu senden, nachdem die Ausrüstung derselben bereits angeordnet worden war, für ein Anzeichen, daß die Regierung der Ver. Staaten von dem Verzuge Deutschlands, die Erwerbung der Inseln von Seiten der Ver. Staaten zu vereiteln, in Kenntniß gesetzt wurde.

George Washington's Mahnruf.

Ueber hundert Jahre ist es her, seit George Washington seine berühmte Abschieds-Adresse an das amerikanische Volk richtete (17. Sept. 1796), vieles darin Enthaltene aber lautet, als wäre es für den heutigen Tag geschrieben, als wäre der Vater des Vaterlandes mit Scherzkräften begabt gewesen und hätte ersehnt, was am Ende des nächsten Jahrhunderts kommen würde. Es dürfte daher wohl ange-

bracht sein, aus dem politischen Ithel jenes hochwichtigen Dokuments, auf das die sogenannten Anglo-Amerikaner als ihr ureigenes Besitzthum mit pietätvoller Verehrung zu blicken vorhaben, die bezweckendsten und auf die jüdische Politik des Landes am besten anwendbaren Stellen herauszubeben und sie den Expanfions u. Annexions-lustigen zu unterbreiten. Nützen wird Das natürlich Nichts, aber angebracht ist's trotzdem, wäre es auch nur, um den Epigonen zu zeigen, wie sehr sie von dem Platte abgewichen sind, den George Washington seinem Volke vorgezeichnet hat.

„Uebt Redlichkeit und Gerechtigkeit,“ sagt er in dem unvergesslichen Schriftstück, das zu der Nation größten Schätzen gehört, „gegen alle Nationen. Unterhaltet Frieden und Harmonie mit allen.“

Und weiter: „Es ist notwendig, allen eingewurzelten Antipathien gegen gewisse Nationen, sowie aller Vorliebe für andere zu entsagen. An die Stelle dieser Extreme müssen gerechte und wohlwollente Gesinnungen gegen alle Nationen treten. Unser Volk werde weder Sklave seiner Erbitterung, noch seiner Vorliebe in der Behandlung anderer Nationen.“

„Antipathie einer Nation gegen eine andere führt zu Beleidigung und Unrecht. Die geringfügigsten Anlässe erregen Argwohn und Unverträglichkeit, ja, in vielen Fällen zwingen Nationen, gegen alle Rücksicht der Politik, ihre Regierungen zum Kriege. Oft überläßt sich die Regierung auch selbst der nationalen Rerion und befolgt aus Leidenschaft was die Vernunft verbieten würde.“

„Sympathie für die Lieblingsnation, durch Täuschung eines gemeinsamen Interesses, reißt ohne hinreichenden Grund in die Streitigkeiten und Kriege jener Nation hinein. Man gewährt den Lieblingsnation Vorrechte, die man anderen Nationen versagt, und weckt Eifersucht, Unwillen und namentlich den Geist der Riederwertigkeit da, wo man jene Rechte versagt.“

„Ergeizigkeit oder mit Gold erkaufte, sowie irreflektete Bürger, welche die Interessen der Lieblingsnation vertreten, verzerren oft die höchsten Interessen ihres eigenen Landes und ernden dafür ihres Popularität, während wahre Patrioten, die sich den Intriguen, der begünstigten Nation widersetzen, verdächtigt werden.“

Geschichte und Erfahrung beweisen, daß fremder Einfluß einer der gefährlichsten Feinde der republikanischen Staatsform ist.“

„Die Richtschnur unseres Verhaltens gegenüber anderen Nationen sollte sein, daß wir unsere Handelsverbindungen mit ihnen erweitern und uns so wenig, wie möglich, in Politik mit ihnen einlassen. Europa hat eine Menge hochwichtiger Interessen, die uns gar nicht berühren. Es würde daher unweise sein, uns in das Wechselspiel seiner Politik hinein zerrren zu lassen. Unsere geographische Lage verlangt es, eine von der europäischen verschiedne Politik zu verfolgen. Auch werden es die europäischen Staaten nicht so leicht wagen, uns herauszufordern.“

„Warum uns der Gefahr aussetzen, die Vortheile einer solchen Lage zu verlieren? Warum aus unserer eigenthümlichen Sphäre hinaustrreten, um in fremder Sphäre unfruchtbar aufzutreten? Warum, indem wir unser Schicksal mit dem von irgend einem Theile Europa's verweben, unseren Frieden und unser Glück in dem Gewirre von Eifersucht, Eifersucht und politischer Raune auf's Spiel setzen?“

„Unsere wahre Politik ist, kein Bündnis des Bündniß mit irgend einem Theile der anderen Erdhälften abzuschließen. Wenn wir, durch ungemessene Einrückungen uns stets in einem ersten Vertheidigungszustande halten, so können wir im Nothfall immer auf temporäre Bündnisse zählen.“

„Es ist nicht auffallend, wie Washington gerade vor alle Dem warnt, was die „Imperialisten“ augenblicklich mit so großem Eifer antreiben.“

„Es ist nicht auffallend, wie Washington gerade vor alle Dem warnt, was die „Imperialisten“ augenblicklich mit so großem Eifer antreiben.“

Joe Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens Jr.
Vize-Präsidenten. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Fenne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Freiwürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets Kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ede Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln.

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Die reichhaltigste und zugleich billigste Familien-Beitragsschrift

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 25 Hefte.
Preis pro Heft nur 10 Cents, franko New-York.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

To keep pace with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase, price and in expense the price remains the same.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Ein Danaergeschenk.

Novellette aus dem rumänischen Zigeunerleben von Adolf Flachs.

Purvo war tief verstimmt nach Hause gekommen, lag nun auf einem Düngerhaufen vor der Lehmhütte und hing seinen traurigen Gedanken nach. Zeitweise kam es ihm leidend von den Lippen: „Ja, ja!“ Seine Gemahlin, die eben drin in der Hütte ein seltsames Ereignis — schmutzige Wäsche und ihre zehn Kinder wusch, vernahm das Doppel-Ja; aus langjähriger Erfahrung wusste sie, daß etwas Unangenehmes im Anzuge ist, wenn ihr Gatte seufzend „ja ja“ sagt. Sie kam aus dem dunstigen Innern der Behausung hervor und warf einen prüfenden Blick auf Purvo's sonnengebräuntes, staub- und schweißbedecktes Gesicht.

„Hör' mal, Purvo, hast wieder eine Dummheit begangen, hast Dich wahrscheinlich erwischen lassen? He?“

„Ja, ja, — ja, ja, — gib ordentlich Antwort, Esel!“

Purvo fuhr aus seinen Träumen auf: „Ja, ja — nein Sultana, — sondern — weißt Du, der Herr Dorfsekretär will mir was schenken, deshalb bin ich so traurig. Es kann ja nichts Gutes werden, wenn ein so hoher Herr einem armen Zigeuner etwas schenken will. Und dann — Geschenke liebe ich überhaupt nicht.“

„Weil Du einen Ochsenkopf auf den Schultern trägst,“ erwiderte Sultana und ihre wackeligen Zähne hüpfen. „Ein Geschenk bekommen ist gefahrlos und —“

„Und macht doch nicht solche Freude,“ fiel Purvo verächtlich ein, „aber ein Gegenstand, den ich mir selbst schenke, ohne daß der Eigentümer etwas merkt. Ihr dummen Weiber begreift eben nicht den Reiz erfolgreicher Arbeit.“

„Also, der Herr Dorfsekretär will Dir etwas schenken,“ sagte Sultana nachdenklich und legte den schwarzen, behaarten Zeigefinger an die beträchtliche Nasenspitze. „Eigentlich hast Recht, — ist doch verdammt! denn er gehört zu dem Stamme der Gern-Nehmer, aber nicht zu dem der Gern-Geber.“

Purvo erhob sich. „Ich muß fort, soll mir zu Mittag das verdammte Geschenk in der Gemeindefanzlei abholen. — Du, alte Hure, ich habe Hunger.“

„So? Hunger hast Du? Warum hast kein Herfel mitgebracht? Ich hätte es gern gebraten!“

„Habe ich denn Geld, eines zu kaufen?“

„Großes Kunststück das — mit Geld kaufen! Zeig' doch, daß Du ein Mann und arbeitsam und tüchtig bist und bringe ohne Geld ein Jungschweinchen mit! Mein Gott, im Dorfe Glücent gibt es doch gewiß tausend Herfel!“

„Mit Dir tausend und eine!“ brummte Purvo und ging fort.

Von Neugier gefoltert, die Pelzmütze nervös zwischen den Fingern drehend, stand Purvo in der Gemeindefanzlei an der Thür und wünschte dem unaufhörlich schreibenden Sekretär von Herzen, daß ihm die Hand erlahme. Endlich legte der Dorfgehaltene die Feder weg, erhob sich und trat auf Purvo zu:

„Du, Zigeuner, — wunderst Dich wohl daß Du von mir ein Geschenk erhalten sollst?“

„Nun, — daß heißt, — der Herr Sekretär sind doch immer gut und edel mit mir, und ich habe den Herrn Sekretär auch so lieb, lieber als meine Frau!“

„Das glaub' ich Dir; aber was Deine Liebe zu mir im Allgemeinen betrifft, so — so wünsche ich, daß alles, was Du mir wünschst, an Dir erfüllt werde, Du Schuft! Dein Geschenk bekommst Du, weil Du seit zwei Monaten nicht gestohlen hast — zum Mindesten weiß ich nichts davon — Gelegentlich wirst Du schon etwas mitgenommen haben!“

„Ich? — Bei dreitausend Kirchen und fünftausend Heiligen will ich schwören — ich habe noch nie gestohlen — bloß der Schein ist immer gegen mich gewesen, und —“

„Schon gut,“ versetzte der Sekretär, öffnete einen Schrank und holte einen jungen Hasen hervor.

„Hier, Purvo, nicht wahr, ein hübscher Kerl?“

„Oh, herrlich, ein Himmelskätz, im Paradies kann es keinen schöneren geben!“ betheuerte Purvo, während er gleichzeitig heimlich dachte: wenn der Beamte mir dieses Thier schenkt, so hat er deren mehrere gestohlen und will, wenn die Geschicklichkeit an's Tageslicht kommt, die Schuld auf mich abwälzen. Vorläufig bekomme ich einen Hasen, wird die Sache später einmal bekannt, dann — ja, wer weiß, ob ich da noch lebe. Ich nehme also den Hasen an. „Doch Du aber das liebe Thierchen gut behandelst, Purvo!“

„Wie ein Läubchen will ich's hüten, das süße Geschöpf!“

„Und gut pflegt und nährt!“

„Der Herr Sekretär können ganz ruhig sein! Jeden Tag werde ich ihm die Hände und Füße waschen, und zu essen soll es kriegen, daß es plagt.“

„Daß der Hase Dir nur nicht davonläuft!“

„Ich mache ihm eine Eisenkette an.“

„Und schlachte ihn ja nicht, sonst schneide ich Dir die Ohren ab, Purvo!“

Purvo wurde blaß, so weit es seine dunkle Gesichtsfarbe gestattete. Wie? Pflegen, behüten, füttern soll er das Thier und es dann nicht bezehren dürfen? Was ist das für ein Geschenk? Aber was nutzt das — der Sekretär wünscht es und da heißt es gehorchen.

„Nein, nein, das Thier zu tödten, dazu hätte ich nicht das Herz, Herr Sekretär. Das liebe Ding soll bei mir in Ehren alt und grau werden.“

„So, jetzt kannst Du gehen, Purvo!“

„Ich gehe schon und danke auch noch viele Male für das gnädige Geschenk, ich küsse die Hände, — nein, so ein prächtiges Thierchen, und wie flug es ist!“ sagte Purvo und griff nach der Thürklinge.

„Ha, Du, Zigeuner!“ rief der Sekretär, „ich hätte beinahe vergessen, — ich werde mal nachsehen kommen, wie es dem Hasen geht.“

„Darüber wird er sich gewiß sehr freuen.“

„Und zu Weihnachten, wenn er recht fett geworden ist, bringst Du ihn mir wieder, dann kauf' ich ihn Dir ab. Jetzt mache, daß Du fortkommst!“

Purvo fühlte einen tiefen Stich im Herzen — wiederbringen, abkaufen! — ließ es aber nicht merken und zog freundlich grinsend ab. Draußen murmelten seine Lippen allerlei Sprüche — nicht Gegensprüche — die zum Glück für das leibliche und seelische Heil des Sekretärs keine Erfüllung fanden.

Der Hase erwies sich als ein wahres Danaergeschenk. Die gesammelte Familie Purvo haßte ihn und mußte ihn dennoch die größte Aufmerksamkeit schenken. Den Fluchversuchen vorzubeugen, hatte Purvo an Meister Lampes Schwanz mittelst Bindfäden einen schweren Stein befestigt. Das Futter, das der Hase bekam, erregte den Neid der Zigeunerhinder und die Zorn Purvo's, der immer jammerte: bei diesen schweren Zeiten muß ich nun noch einen Magen füllen!

Der Hase gedieh prächtig, ward voller und rundlicher von Tag zu Tag. Purvo aber magerte zusehends ab. Man bedachte aber auch: hupst da täglich von früh bis Abend, vor seinen Augen ein Hase herum, der einen prächtigen Braten abgibt, und dem Thier darf kein Härchen gekrümmt werden! Selbst im Traume bereitete ihm das Thier Aerger: er sah den Hasen schön braun in einer Holzschüssel liegen und wie er zugreifen wollte, wurde Lampe lebendig und lief davon.

„Ich kann nicht mehr, Gott ist mein Zeuge, ich kann nicht mehr!“ schloß Purvo einmal Abends vor seiner Frau. „Nad wenn ich Prügel bekomme, daß ich grün wie Gras, gelb wie Mais und blau wie des Popen Nase werde, und wenn man mich für ein Jahr in's Loch steckt, ich kann nicht mehr, ich halte es nicht mehr aus, ich schlachte den Kerl!“

„Ja, was wirst Du dem Herrn Sekretär sagen?“ entgegnete traurig Sultana und blickte bösefüllt den Hasen an, den sie gleichfalls lieber tot und gebraten, als lebendig und roh sah.

„Was ich ihm sagen werde? — daß man ihn gestohlen hat!“

„Was bist Du doch für ein Lammtopf, Purvo — wenn Du nicht stiehst, wer könnte ihn denn sonst in dieser Gegend gestohlen haben?“

„Nun gut, dann habe ich ihn mir selbst gestohlen!“

„Das geht doch nicht, Purvo!“

„Mütterchen, Sultana, Sultana! — rief plötzlich Purvo. „Morgen sieben Wadenzigeuner vorbei und morgen schlachten wir die Bestie, es wird dann heißen, die fremden Zigeuner haben den Hasen gestohlen.“

„Sultana ward vor Freude halb ohnmächtig.“

Am darauffolgenden Morgen sind Purvo und Sultana in dem Buchenwald nahe dem Dorfe munter an der Arbeit. Der Hase ist bereits erkrankt und ausgebeudet worden, nun wird ihm der Balg über die Ohren gezogen; das besorgt, vergnügt schmurgelnd Purvo, während Sultana Reifer sammelt, um ein Feuer zu veranstalten. Da knirscht es in den Zweigen eines Haselnußstrauchs und im grünen Rahmen der Blätter wird das Anflitz des

„General Schafter wird in einem Interwiew das Capitän Brighton von der britischen Cavallerie ausag, sehr scharf mitgenommen. Die neuen Mannergewehre, so führt Herr Brighton aus, haben die Wirkung, daß nur ein Zehner auf neunzehn Verwundete kommt, während bei den Gewehren älteren Modells das Verhältnis eins zu vier war. General Schafter hätte dies wissen müssen, da er den Soldatenberuf zu seinem Lebensberuf erkoren habe. Demgemäß hätte er bessere Anstalten treffen sollen. Es hätten ein Drittel aller Leute, die an Wunden sterben, gerettet werden können, durch Schafter's Fehler seien sie aber ebenfalls in das Unglück gekommen, da nicht genug Krankenträger und nicht genug Ärzte vorhanden gewesen seien. Capit. Brighton war mit der Armee vor Santiago und seine scharfe Verurteilung Schafter's wird daher großes Aufsehen machen.“

„Was macht Ihr denn da, Zigeuner?“

„Das Zigeunerpaar ist förmlich zu einer Marmorgruppe geworden, stumm, steif, kalt sieht es da.“

„Warum hast Du den armen Hasen umgebracht, lieber Purvo?“

„Weil... sehen Sie, Herr Sekretär... weil... die Sache steht nämlich so... weil... ja, ja... aus Furcht vor dem Zigeunergefindel, das seit heute Morgen unsere Gegend unsicher macht. Ich kannte das Schicksal des Hasen... Der wird gestohlen, dachte ich mir, und wenn er schon gestohlen wird, so ist's doch besser, das Thier fällt nicht in fremde Hände, da was ich ihm doch selber den Garaus, wenn's mir auch das Herz bricht.“

„Purvo, lieber Purvo, mußt geschicktere Ausflüchte erfinden!“ ließ sich die erzürnte Stimme des Sekretärs hören.

Purvo rann der Angstschweiß über's Gesicht.

„Und dann,“ mengte sich Sultana ein in dem Bestreben, die Situation zu retten, „fehlte mir seit einigen Tagen meine neue goldene Kette und ich wollte darauf schwören, daß der Hase sie verschluckt hatte... er litt auch gehen an Magenkrämpfen...“

„Nun, schöne Sultana, hast Du sie im Magen des armen Hasen gefunden?“

„Nein!“

„Wo ist sie also?“

„Hier, in meiner Tasche fand ich sie, aber da war das arme Häschen leider schon tot!“

„Kaf' sie mal sehen!“

„Trübenden Auges zeigte Sultana die Kette vor, die der Sekretär bis auf Weiteres in Verwahrung nahm.“

„Woher hast Du die Kette, liebe Sultana?“

„Von Purvo, Herr Sekretär!“

„Nieder Purvo, wo hast Du sie ge... gefunden?“

„Die habe ich von der Großmutter!“

„Du hast ja gar keine, lieber Purvo!“

„Das ist wahr.“

„Nun also? Sprich, Purvo, mein Guter!“

„Ich habe ja nicht gesagt: von meiner Großmutter...“

„Von welcher?“

„Von der Großmutter des Nikifor, die neulich gestorben ist.“

„Aha! und die hat sie Dir geschenkt? Vor oder nach ihrem Tode?“

„Habe ich denn gesagt, daß sie sie mir geschenkt hat?“

„Höre, Purvo, rüde mit der Wahrheit heraus, mache nicht viele Umstände, ich habe Deine zigeunerischen Ausflüchte satt. Wenn Du mir nicht den Gefallen thun willst, ordentlich oder wahrheitsgemäß zu erzählen, wie Du zu der Kette kamst, so... siehst Du diesen Stock? Der ist kräftig, und ich bin's auch... wie Du weißt...“

„Ich erzähle ja schon, Herr Sekretär... als die Alte gerade starb, befand ich mich in ihrem Zimmer. Auf dem Tisch lag die Kette. Der Pope, der an dem Sterbelager betete, sagte: Nimm sie hin in Gnaden, o Herr, verzeih' ihr die Sünden, nimm sie auf... Da verzog ich gern der Kette ihre Sünden und nahm sie auf Anordnung des Geistlichen Herrn. Der Pope sagte, glaube ich, dann noch einmal: Nimm sie auf, o Herr, in's Himmelreich — das verstand ich aber nicht und überdies war ich ganz damit beschäftigt, die schöne Kette zu bewundern... mich freute das Geschenk, weil ich die arme Tote gern hatte.“

„So... so... so...“ sagte der Sekretär und dachte eine Weile nach, während in seiner Rechten der Stock bedenklich leuchtete.

„Na,“ hieß es dann, „packet den Hasen in den Sack und kommt mit mir auf's Amt.“

Im Gehen flüsterte Purvo seiner Frau zu: „Sagte ich's nicht: Wenn ein großer Herr einen Armen Zigeuner etwas schenkt kommt nichts Gutes heraus. Jetzt werden wir drei, vier Monate im Dunkel sitzen müssen. Natürlich, Du mußt dich doch mit der Rettungsgeschichte verplappern. Du Gans!“ Bei diesem letzten Worte verspürte Sultana in der rechten Rippengegend einen außerordentlich schmerzhaften Stoß... sie schwieg aber denn nur zu berechtigt war dieser Vorwurf.

„Koffige Wangen, klare Augen und feher Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Sarsaparilla nimmt. Die Hauptsache dieses Mittels besteht darin, das es das System stärkt und Krankheiten verhilft. 50 Cts. und 50 Dose.“

General Schafter wird in einem Interwiew das Capitän Brighton von der britischen Cavallerie ausag, sehr scharf mitgenommen. Die neuen Mannergewehre, so führt Herr Brighton aus, haben die Wirkung, daß nur ein Zehner auf neunzehn Verwundete kommt, während bei den Gewehren älteren Modells das Verhältnis eins zu vier war. General Schafter hätte dies wissen müssen, da er den Soldatenberuf zu seinem Lebensberuf erkoren habe. Demgemäß hätte er bessere Anstalten treffen sollen. Es hätten ein Drittel aller Leute, die an Wunden sterben, gerettet werden können, durch Schafter's Fehler seien sie aber ebenfalls in das Unglück gekommen, da nicht genug Krankenträger und nicht genug Ärzte vorhanden gewesen seien. Capit. Brighton war mit der Armee vor Santiago und seine scharfe Verurteilung Schafter's wird daher großes Aufsehen machen.

Neu-Braunsfelder Gegenfeitiger Unterkünnungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu-Braunsfels und Umgegend, der die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Gebote, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident.
Hermann Gele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
E. Rudorf }
Wm. Seeflag } Directoren.
D. Heilig }

DR. J. W. COMBS.

Zahnarzt.
Schmerzlose Behandlung. 'Mäßig' Preise. Stets in der Office über Voelker's Apotheke.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.
New Braunsfels, Texas.

Verträge, Testamente und andere geistliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Marmor - Beschaff

AD. HINMANN & Co.
New Braunsfels, Texas.

Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Equin Straß, neben dem Photographischen Atelier.

Dr. A. GARWOOD,
New Braunsfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeiffers Store, Ecke San Antonio und Galt's Straß. Eingang auf San Antonio Straß.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Capitol Straß, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
Wohnung und Office in Reinartz's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Equin und Mühlentraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu-Braunsfelder Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.

Die schöne Cubanerin.

Von Sandoz Barinlav.

Jacinta Quez liegt im Schaukelstuhl und gähnt. Der weite Hof mit seinen...

schleifen, ihre duftenden Spigantücher zu. Jacinta aber streift ihr Armband, in das ein herrlicher Solitär gefaßt ist...

und hält es dann fragend ihrem Gaste hin. Der junge Mann nimmt es hastig, seht die Lippen an der Stelle an, wo sie getrunken...

blick nicht ertragen kann. „Geben Sie! Soffer!“ sagt sie rasch. „Sie werden den Grafen de la Surco betrauben, Donna Jacinta!“...

Uebertroffen. A.: „Bestern habe ich dem spiritistischen Verein bei einem sogenannten Tischrücken beigewohnt.“...

Carl Braucht, Haus- & Schildermeister. wohnhaft gegenüber Halle's Platz...

Emil Voelcker. MOEBEL! Haltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl...

PHOENIX SALOON. Gottlieb Oberkamp, Eigenthümer. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren...

Hay Presses. 'SIIIA PUIM Pumping Jacks. Well Drilling Machines.

N. HOLZ & Son. Smith Boisdarc Farm Wagen. Es ist der beste Wagen im Markt. Springwagen, Carriages u. Buggies...



Beware of so called improved imitations, call for Certain Chill Cure the only genuine. Der hollische Rekrut.

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Für Congress.
 Wir sind ermächtigt Herrn Geo. J. Noonan, als den von der republikanischen Convention des zwölften Congress-Districtes nominirten Candidaten, für das Amt des Repräsentanten anzuzeigen.

Den geehrten Wählern des 21. senatoriellen Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Staats-Senators zur Wiederwahl und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.
 J. B. Dibrell.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Richters zur Wiederwahl.
 A. D. Giefede.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Richters bei nächster November Wahl.
 A. Bode mann.

Zur Wiederwahl empfiehlt sich den geehrten Bürgern von Comal County als Candidat für das District- und County-Clerks-Amt.
 Rudolph Richter.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks.
 Herm. Floege.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks.
 Chas. Greim.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Anwalts.
 M. E. Guinn.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Anwalts.
 E. H. Devins.

Dem aufrichtigen Wunsche meiner Freunde und Bekannten nachkommend, erlaube ich mich bereit, in der kommenden Countywahl, welche im November 1898 stattfindet, mich nochmals als Candidat für das Sheriff- und Tax-Collector-Amt von Comal County zu bewerben.
 Peter Nowotny.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Sheriff und Tax-Collector Amt zur Wiederwahl.
 Julius W. Halm.

Den geehrten Wählern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Assessors.
 Joseph E. Rubin.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Assessors.
 Adolph Reinartz.

Wir sind ermächtigt, Herrn Franz Correll als Candidat für das County-Assessor Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schatzmeister Amt.
 Edr. Mittendorf, sen.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schatzmeister-Amt.
 Moritz Hofe.

Als Candidat für das County Schatzmeisteramt empfiehlt sich den geehrten Bürgern von Comal County zur Wiederwahl.
 Peter Lenzen.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners.
 Geo. Knoff.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 Aug. Schütze, jr.

Der unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Wählern von Precinct No. 1 als Candidat für das Amt eines County Commissioners.
 Ed. J. Bartzge.

Den Wählern des 2. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 A. G. Starb.

Den geehrten Wählern des Precincts No. 2 empfehle ich mich als Candidat für das County Commissioners Amt.
 Adolph Stein.

Den Wählern des 3. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 W. H. Adams.

Den Wählern des 3. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners.
 Ed. J. Kuebel.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners.
 John Schäfer.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 John Marbach.

Den geehrten Wählern des Precincts No. 1 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Friedensrichters zur Wiederwahl.
 Georg Weber.

Den Wählern des Precincts No. 3 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Friedensrichters.
 Carl Wieland.

Den Wählern des Constabler-Precincts No. 1 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Constablers.
 J. F. Tobermann.

Den Wählern des Constabler Precincts No. 1 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Constablers.
 Wilh. Nowotny.

Theodore Roosevelt, Oberst des „Wilde Reiter“-Regiments, ist im Staate New York von der republikanischen Staats-Convention zum Gouverneurs-Candidaten nominirt worden. Die von der Convention angenommene Plattform ist so annerkennungswürdig abgefasst, daß gewiß der tollste Jingo daran nichts auszusetzen hat. Alles Land, auf welchem in Folge des Krieges das Strohbanne ausgepflanzt wurde, soll geschuldet werden.

Eines der allerbedeutendsten Blätter Englands, „London Saturday Review“, hält es nicht mehr für nöthig, Freund schaft und Hochschätzung gegen die Ver. Staaten zu bezeugen, sondern fällt über die Bevölkerung derselben in wirklich empörender Weise her. In dem Artikel heißt es nämlich:

„Es giebt natürlich auch manche achtbare Privatpersonen in den Ver. Staaten; woran wir aber im Augenblick denken, das ist die Bevölkerung jenes Landes, wie sie sich in ihrem sozialen, bürgerlichen und politischen Leben giebt. In sozialer Beziehung ist sie dahingegen bis zum höchsten Grade; ihre Verhältnisse und ihre bürgerlichen Einrichtungen sind verderbt; die Verfahrungsweise ihrer politischen Parteien ist nicht besser als die von Winkelsbörsen, Sie hat zur Achtung vor der Humanität nichts beigetragen. Im Gegentheil, sie hat der ganzen Welt gezeigt, bis in welchen Abgrund öffentlicher Verdorbenheit eine Civilisation zu stürzen vermag.“

Weil aber diese maßlosen Beschimpfungen aus einer vornehmen englischen Quelle kommen, sieht die englisch-amerikanische Presse sie ganz ruhig ein.

Der in San Francisco erscheinende „California Democrat“ schreibt: „Es ist hohe Zeit, daß der Staat Tennessee Schritte beim Präsidenten der Ver. Staaten thut, sein hier stationirtes Regiment auszumustern, denn es geräth ihm zur Schande. So weit ist der Abgleich vor dem uniformirten Hoodlumpack gekommen, daß in Läden Zettel mit der Aufschrift aufgehängt sind: „Keine Tennessee's Soldaten-Kundschaft verlangt!“ Der Staat ist es seinem guten Namen schuldig, diese infam ungeschämten Bestien nach Hause zu schicken.“

Das Regiment ist nun nach Manila bestimmt, um dorthin unsere „Civilisation“ zu tragen.“

Winnie Davis.
 Eine sympathische Erscheinung war die nun in Neu-England im Alter von vierunddreißig Jahren an Malaria erkrankte Tochter des Erzrebellens Jefferson Davis. Sie hatte vom Vater den Verstand, nicht aber die Verstandigkeit geerbt.

Geboren im Sommer 1864 in der damaligen Rebellenhauptstadt Richmond, als es mit der großen Rebellion mehr und mehr bergab ging, verbrachte sie einen Theil ihrer ersten Lebensjahre in Fortress Monroe, wo ihr Vater gefangen gehalten wurde.

Nach seiner Freilassung begab sich die Familie nach England, und später nach Deutschland, wo Hrl. Davis in einer hö-

Schlaf

durch den Gebrauch von Coca, Opiat oder Schlafmedizin hervorgerufen, ist ungesund, entschieden zu verwerfen. Es untergräbt die Gesundheit, zerrütet die Constitution und der Patient verfallt sicher in einen schlimmeren Zustand der häufig in die schrecklich elende Gewohnheit ausartet, wo Cocaine und Opium unumgänglich nöthig sind. Schlaf der durch den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla hervorgerufen, kommt vielleicht nicht so schnell, aber er kommt sicher und ist andauernd weil er durch das natürliche grosse heilende und verjüngende Mittel hervorgerufen wird—das reinigende belebende und bereichernde Blut. Dies nährt die Nerven mit lebensvoller Energie und stärkt die Constitution von der wirklichen Grundlage alles gesunden Lebens—durch reiches, reiches rothes Blut.

Hood's Sarsaparilla

Ist die einzige wahre blutreinigende Medizin bei allen Drogenisten. \$1; sechs für \$5.

Hood's Pillen

kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen. 25c.

berer Töchter schule zu Karlsruhe ihre Ausbildung erhielt. Sie machte rasche Fortschritte in der deutschen und französischen Sprache und erhielt auch eine geübte Bildung in Musik und Malerei.

Nach der Rückkehr nach America widmete sie ihre Zeit dem alternden Vater, dessen treueste Gefährtin sie bis zu seinem Tode blieb.

Seit des Vaters Tode wurde sie Schriftstellerin, wozu sie durch ihre vielseitige Bildung und die Klarheit und Kraft ihrer Schreibweise sehr befähigt war. Sie war geschätzte Mitarbeiterin einer Anzahl Zeitschriften und schrieb auch Novellen: „The Veiled Doctor“ und „The Knight of the Nineteenth Century“. Mehrere Heirathsanträge hatte die stattliche und schöne Dame abgelehnt.

Ihre Bedeutung besteht nicht in ihrer Abstammung von einem geschichtlich bedeutenden Vater, sondern in ihren persönlichen Eigenschaften.

Beileids-Beschluß.
 Halle der Wieland-Loge No. 26, D. d. H. E. San Marcos, Tex., 20. Sept. '98.
 Wiederum hat der unerbittliche Tod ein Opfer gefordert und die Gattin unseres Bruders Heinrich Zimmermann leider zu früh aus dem Schooße ihrer Familie abgerufen.

Es sei deshalb bei der Wieland Loge No. 26 beschloffen, daß wir unserem Bruder Heinrich Zimmermann sowie seiner Familie unser innigstes Beileid für den herben Verlust der Gattin und Mutter hierdurch ausdrücken; — daß dieser Beschluß dem Protokoll der Loge beigelegt, und in der „Neu-Braunfelscher Zeitung“ veröffentlicht wird.

J. M. Hons,
 Das Comite: Oberbard Kaumen,
 Wm. Giesen.

Der schönste Aufenthalt im Freien, der schattig, kühlte Platz in der Stadt ist **Gottlieb Oberkaump's Garten neben dem Phoenix Saloon.** Erfrischende Getränke aller Art sind dort zu haben und mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden. Der Besuch des Gartens ist besonders auch Familien zu empfehlen.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kufe. 1f

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Dankagung.

Allen, welche der Beerdigung, unseres lieben Sohnes, Bruders und Enkels, des Herrn Albert H. Busch, beizubeten, sagen wir hiermit innigen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, welche meinem geliebten Gatten, unserem lieben Vater und Großvater, Herrn Ludwig Steinbring, zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben, sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung!

Allen, welche meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Frau Marie Schicklerin geb. Meyer, zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir hiermit unsern innigen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Beachtung.

Cuno J. Ludwig erlaubt sich, das Publikum von Neu Braunfels und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß er in der San Antoniostraße auf Forde's Platz (früher Otto Forde's Store) vom 1sten October einen „second-hand“ Store eröffnen wird. Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Fette Schweine

if verlangt Harry Mergels.

Skatturnier

Marion, Tex., am 1ten October, 1898.

Anfang, nachmittags 2:30 Uhr. Eintritts-Gebühr \$1.00
 Mehrere Paar-Preise kommen zur Vertheilung. Während des offiziellen Skatturniers wird Bier und Lunch frei an die Spieler verabreicht und nach Beendigung des Spieles findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Um pünktlich anfangen zu können, wird gebeten, um 2 Uhr anwesend zu sein. Jeder Skattspieler ist freundlich eingeladen.
 Das Comite.

Achtung.

Sonntag Vormittag den 2ten October nach dem Gottesdienste, findet in der Kirche zu Hortonown eine Extra-Versammlung der Martins Kirchengemeinde statt. Mitglieder werden eruchtet, sich alle einzufinden da sehr wichtige Geschäfte vorliegen.
 18 21
 H. A. Rose, Sekretär.

Zu vermieten!

Schillerling's Wohnhaus in Comalstadt. Man wende sich an
 Julius W. Halm.

Tüchtige Haushälterin

für einen kleinen Haushalt in einer deutschen Familie auf dem Lande verlangt. Man wende sich mündlich oder schriftlich an
 49 21
 Adolph Kreuzer.
 Selma, Texas Co. Tex.

Zu verkaufen.

Meine Farm, eine halbe Meile östlich von Neu Braunfels, in Ward No. 5 ist unter liberalen Bedingungen zu verkaufen. 100 Acker, wovon 75 Acker in Kultur, davon 40 Acker Neubau. Das Land hat einen sehr schönen, hochliegenden und gesunden Wohnplatz, grenzt eine Meile lang an die Guadalupe u. ist besonders geeignet für Capital-Anlagen. Käufer können sich direkt an mich wenden.
 Wm. Karbach, sen.
 Neu Braunfels.

Ernte-Fest

Clear Spring
 am Sonntag, den 9. October.
 Anfang 3 Uhr Nachmittags.
 Freundlich ladet ein,
 E. Schuenemann.

Tanzfränzchen

in der:
Germania Halle
 am Sonntag Nachmittag, den 9ten October.
 Freundlich ladet ein
 Fris Schulze.

Ball

in der:
Germania Halle
 am Sonntag, den 2. October.
 Freundlich ladet ein
 Fris Schulze.

Zweites großes Gesang-Fest

des:
Guadalupe Thal Sängerbundes,
 gefeiert am
Sonntag, 2. October, 1898
 in—
Sonka's Pavillon,
 Equin.

8 Uhr Vorm.: Umzug des „Liederkranz“ mit Fahne und Musik, Marsch zur Festhalle.
 9 Uhr Vorm.: Empfang und Begrüßung der Sänger.
 10½ Uhr Vorm.: Generalprobe der Massensöhre unter Leitung des Festdirigenten E. Eberhart.

Von 12 Uhr Vorm. an: Gemeinames Mittagessen auf dem Festplatze.
 Von 3 Uhr Nachm. an: Großes Vocal- und Instrumental-Concert von 150 Sängern und Musikkapelle.
 Von 8 Uhr Abends an: **Großes Fest-Ball.**

Eintritt zum Concert 25 cts. pro Person. Langgeld 50 cts.
 Alle Gesangsvereine, Musikfreunde und Bürger unseres und der angrenzenden Counties sind herzlich eingeladen.
 Das Festcomite.

Billig!! Billig!!

für Kostpreis

alle Anzüge für Knaben und Jünglinge bis 19 Jahre. Damen Schirtheften. Schöne Koffer und Spiegel. Die besten Nähmaschinen. Um meinen Stock zu verkleinern werden auch Bänder, Stickerien, Spitzen, Schirme u. s. w. zu Kostpreisen verkauft, sowie alle Goldwaaren und Uhren. Gute Cigarren werden billig ausverkauft in großen und kleinen Quantitäten.

Olga Klappenbach.



SWEET ORR & CO'S. Hosens und „Overalls“

sind nur bei uns zu haben. Keine bessere Hose können gemacht werden; wer einmal ein paar „Sweet Orr“ Hosen getragen hat, trägt keine anderen mehr.
 Kommt zu uns und wir zeigen Euch die obige Illustration in Wirklichkeit.
HENNE & TOLLE.

Größte Auswahl

ie hier gewesen.
 75 Sättel von \$2.50 aufwärts.
 400 Collar von 75 Cents aufwärts.
 15 verschiedene Sorten (LEAD-HARNESS.)

Vordergeschirre,

von \$2.00 das Paar aufwärts.
75 Single Buggy Harness.
 \$5.50 complete.

Double Buggy Harness.

Große Auswahl. \$14.00 aufwärts.
 Lanes nur beste Sorte, handgenäht.
 James mit doppelten Haden 35 cts.
 Ketten 30 Cents das Paar.

A. HOMANN.

U. V. SCHUMANN

Apotheker.
 Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen u. s. w.

Bruchbänder

in großer Auswahl.
Neu Braunfels, Texas.

Freies Concert und Tanzfränzchen

in der
SELMA HALLE
 am Sonntag, den 2. October.
 Anfang drei Uhr Nachmittags. Tanzen frei bis 11 Uhr Abends, dann Schluß.
 Abendessen für einen Herrn mit Dame 35 Cents.
 Freundlich ladet ein
 Chas. Kur.

Nachfeier

in der neuen Boges Halle zu
Bulverde.
 am Sonntag, den 2. October.
 Anfang Nachmittags um 2 Uhr.
Preis: Skatturnier.
Abends Ball.
 Freundlich ladet ein
 Hermann Pögel.

Notiales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsers Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräs, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Abfahrt in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

Der Konfirmandenunterricht der deutsch-protestantischen Kirche beginnt am Samstag, den 1sten Oktober, vormittags um 10 Uhr. Erwaunte Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Westphal.

Am 22. Septbr. Vorm. 10 Uhr starb Herr Ludwig Steinbring im Alter von 75 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen an Wasserjucht. Mit ihm ist wieder einer unserer ersten Anseher beimgegangen. Geboren am 17. December 1822 zu Weilbach a. d. Weser, kam er 1840 nach Texas und zwar zunächst nach Neu-Braunfels; im darauffolgenden Jahre ging er nach Friedrichsburg und verheiratete sich daselbst 1852 mit Frä. Cbarlotte Doh. Dieser Ehe entsprossen 3 Kinder, von denen 2 bereits im zarten Kindesalter starben. Nach nur 6jähriger glücklicher Ehe starb in 1858 die Gattin selbst, den nun Verewigten mit dem unermesslichen Kinde zurücklassend. In 1866 kam derselbe wieder nach Neu-Braunfels und verheiratete sich am 9. Mai 1867 mit seiner ihm jetzt überlebenden Gattin Sophie geb. Koch verw. Hena, die ihm 5 Kinder (4tente, von denen der unererbliche Tod vor 2 Monaten eine blühende Tochter im Alter von 25 Jahren dahintrastete. Der Verlust des geliebten Kindes nagte tief an dem Herzen des greisen, durch Altersschwäche und Krankheit gezeugten Vaters, so daß ihm der Tod ein willkommenes Erlöser von allem Leid und Leiden war: derselbe hat ihn in die ersehnte Ruhe eingeleitet. — Es trauern um den Verstorbenen die gezeugte Gattin, die nach 13jähriger glücklicher Ehe ihren treuen Lebensgefährten in's Grab sinken ließ, ferner 5 Kinder und 6 Enkelkinder, die einen geliebten, stets treusorgenden Vater und Großvater verloren haben: sie Alle werden des Verstorbenen allezeit in Liebe und Ehrfurcht gedenken, und sein Gedächtnis wird auch bei allen denen, die ihm nahe standen und ihn kannten, unvergessen bleiben.

Frau Marie Schiderling geb. Meyer ist am 27. September nach langer Krankheit verstorben. Geboren am 3. April 1824 in Bremen, kam sie im Jahre 1852 mit Vater und Schwester, nachdem die Mutter gestorben war, hieher. Bald nach der Ankunft starben auch Vater und Schwester an der Cholera, was dann die alleinlebende veranlaßte, wieder nach Indianola zu reisen, um nach Deutschland zurückzuführen. Bekannte jedoch bezeugen sie, wieder nach hier zu kommen, wo sie im Jahre 1853 den Mühlensbesitzer Herrn Johannes Schiderling in Comalbach, der jetzt ein 87jähriger, gebrechlicher Greis ist, heirathete. Bei ihrer einzigen Tochter, der Gattin unseres Scheriffs Julius Palm, verbrachte die nun im Schooße der Erde Ruhende einen glücklichen Lebensabend, geliebt von ihren Angehörigen und gesachtet von ihren Mitbürgern.

Albert H. Busch ist am 23. September in San Antonio gestorben und hier auf dem Comalsbacher Friedhof beerdigt worden. Er wurde am 22. Juli 1874 zu Hortontown geboren, besuchte die hiesige Schule, war dann in Geisbüttel zu Neu-Braunfels, Kyle, Lockhardt und zuletzt in Sugarland, Fort Bend Co., tätig. Dort erkrankte er an Nervenleiden und suchte dann Heilung in San Antonio. Es überlebten ihn seine Großmutter, Mutter, Stiefvater Louis Vogel und 11 Geschwister.

Am Alter von 81 Jahren starb zu San Antonio Herr J. o. b. S c h n e i d e r. Gebürtig in Kurhessen kam er im Jahre 1844 nach Texas, gehörte zum Gefolge des Prinzen Solms-Braunfels und war 15 Jahre lang Friedensrichter in Neu-Braunfels.

Am 23. September starb in Daventry an Darmtumor das 1 Jahr und 8 Monate alte Söhnchen des Herrn Karl Steubing und seiner Ehefrau Ida geb. Meurin.

Beachtet die neuen Candi-daten Anzeigen.

Baumwolle kostet in Neu Braunfels 4 1/2 Cents.

Die bittere Erfahrung, welche die „Comal County Fair Assoc.“ mit ihrem Pacht-Contract zu machen gezwungen wurde, hat auch eine gute Seite. Was schon vor Jahren hätte geschehen sollen, die Erwerbung eines genügend großen Grundstücks, das im Interesse von Stadt und Land zur Abhaltung von Festlichkeiten, landwirtschaftlichen und sonstigen Ausstellungen, Rennen, Viehschau etc. benutzt werden kann, muß nun ausgeführt werden. Die beste Gelegenheit dazu bietet sich jetzt der „Fair Association“. Ein zwischen Napdors's Halle und der Guadalupe gelegenes, theils hübsch bewaldetes Stück Land von 26 Acres ist der Gesellschaft für \$1680 angeboten worden. Ein sachkundiger Mann hat den Platz besichtigt und erklärt, daß er eine reguläre Rennbahn auf demselben für die geringe Summe von \$75 einrichten bereit ist. Nach Anlage der Rennbahn bleiben noch 14 Acres übrig, die für Parkanlagen, Gebäulichkeiten u. s. w. hinlänglich Raum bieten. Der Platz liegt hoch und schön am Guadalupe Ufer und ist luftiger wie der frühere, gepachtete Platz der Fair Association. Auch würde er als Park und nicht als Weide das ganze Jahr hindurch gehalten werden. Wasser ist leicht durch die städtische Leitung zu beschaffen. Daß der Friedhof in der Nähe des Platzes liegt, kann nicht hinderlich sein, denn die etwa Zehnanen heimlich herüberziehende Aussicht auf den Friedhof wird durch einen Saum von Bäumen und Gebüsch verdeckt oder kann es leicht werden. Sollte zufällig während einer Festlichkeit ein Leidenbegangniß stattfinden, so würde selbsterklärend die nöthige Pause gemacht werden, wie es stets auf dem Schützenplatze geschieht, der ja auch in der Nähe des Friedhofs liegt. Nehmen wir an, das Grundstück würde in Stadtlots ausgelegt und bebaut, wie es von den jetzigen Besitzern beabsichtigt ist und im Laufe der Jahre vielleicht geschehen mag. Wo bliebe dann die Friedhofseinkamkeit? Finden wir nicht in anderen Städten Bergnügungsgelände und Kneipen in allernächster Nähe der Friedhöfe? Wir behaupten, daß gerade durch die Anlage eines Parks auf dem erwünschten Grundstück die Einkamkeit des Friedhofs am längsten gewahrt bleibt. Die Umgebung des letzteren ist ohnehin stets ein beliebter Ort für Spaziergänge und Fahrten gewesen. Uebrigens bleibt auch zwischen den Friedhöfen und dem in Frage kommenden Platz nicht allein eine sehr breite Straße, sondern noch ein gut Stück Waldland. Wir raten der Fair Association, das Grundstück sofort zu kaufen, wenn die noch fehlenden Mittel beschafft werden können, namentlich da kein gelegenerer Platz oder womöglich überhaupt kein anderer zu haben ist.

Die „Fair Association“ verfügt jetzt über einen Baarbestand von \$1200.

Zum Sängerefest am Sonntag, den 2. October nach Seguin! Alle Freunde des Gesanges und geselligen Lebens werden sich in unserem Nachbarstädtchen, das große Vorbereitungen zu dem Feste getroffen hat, zusammenfinden.

Von sieben Angeboten für die Möblirung des neuen Courtshouses war dasjenige der Möbelhandlung J. Jahn, hier, am billigsten. Derselbe übernimmt die vollständige Möblirung einschließlich der Office für die Stadtverwaltung für die Summe von \$2407. — Die Stadtverwaltung kann zu ihren Sitzungen den Commissioners-Office benutzen und erhält außerdem 2 Offices im zweiten Stock; Licht und Heizung frei. Dafür hat die Stadt das Wasser, welches im Courtshaus gebraucht wird, frei zu liefern.

Geboren: Dem Herrn W. Bedmann ein Söhnchen; dem Herrn Philipp Schnabel ein Söhnchen; dem Herrn Otto Heilig ein Söhnchen.

Frau Emma Allgeldt und Frä. Hedwig Schramm sind von ihrer Europa-Reise gesund und munter hierher zurückgekehrt.

Am Etat-Turnier in der Germania-Halle zu Hortontown nahmen am Sonntag Nachmittag 36 Spieler theil. Preise erhielten: Bernhard Schulz, Louis Fortke, Carl Kamper, Hermann Arlitt u. Richard Schulz.

Mit dem kommenden Sonntag, 2. October, an dem in der deutsch-protestantischen Kirche Cr n t e d a n k f e s t gefeiert wird, tritt wieder die Winterordnung ein: Der Gottesdienst beginnt Vormittags 10 1/2 Uhr, die Sonntagschule Nachmittags 1 Uhr.

Auf dem neuen Courtshouse flattert jetzt das Sternbanner. Das Ding ist zwar etwas winzig ausgefallen, aber es zeigt wenigstens, woher der Wind weht. Das feuerfeste Gewölbe (Vault) ist vom alten Courtshouse nach dem neuen gebracht und fertiggestellt worden, so daß die Commissioners Court die Uebernahme vollziehen konnten.

Am 21. September wurden getraut: Herr Emil Vesch und Frä. Emma Klein.

Jähr spart 25c. am Dollar wenn Ihr Arabisches Kaffee bei Henne & Tolle kauft. Sie geben 10 Pakete für \$1.00.

Hosenzeuge und wollene Flanelle billig bei Olga Klappenbach.

Zu Spottpreisen werden die anerkannt besten Nähmaschinen jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein und am vortheilhaftesten kaufen will, so geht man nach Hornbill zu H. D. Gruene.

In Skennar's Schuh- und Modegeschäft wird am Montag, den 3. October und Dienstag den 4. October eine Ausstellung der neuesten Herbst- und Winter-Hüte arrangirt. Alle Damen sind freundlichst eingeladen, die Ausstellung zu besichtigen, ohne Bedenken ob sie kaufen wollen oder nicht.

In Bratherich's Frucht und Delikatessen-Geschäft sind vom 1. October ab täglich frische Fische und Austern zu haben und werden dieselben nach Belieben der Gäste zubereitet und servirt.

Importirter und einheimischer Schweizerkäse, Handkäse, frische Märinge und sonstige Delikatessen bei Streuer.

10 Pakete Arabisches Kaffee \$1.00. Henne & Tolle.

Ordene Waare, Blumen - Töpfe, Schüsseln u. s. w. unter Kostpreis bei Olga Klappenbach.

Neue Auswahl von Pfeifen im Preise von 5cts. bis \$7.00 bei D. Heilig.

Täglich frische Austern in Willie's Saloon neben der Postoffice.

Kunstroll geschneite, merikanische Spazierstöcke bei Jos. Roth.

Entdeckt! Daß man bei Frau Anna Skennar seit ihrer Heimkehr von St. Louis die aller neuesten und modernsten Sachen kaufen kann und zu Preisen wie dieselben wohl kaum so niedrig in San Antonio gekauft werden, weil Frau Skennar ihre eigene Arbeit in Putzschuhen beibringt und alle ihre Waaren für baare's Geld einläuft. Auch wird von heute ab in Skennar's Putzgeschäft das „PENNY SYSTEM“ eingeführt und die Preise in den meisten Sachen auf Cents berechnet und einzelne Cents herausgegeben wo dieselben den Kunden zukommen. Auch Cents haben Werth und werden auch in Skennar's Putzgeschäft in allen Beträgen für Einkäufe wieder angenommen. Wenn sich das gebräute Publikum einmal durch Nachfrage überzeugen wird, so wird es sich selbst sagen daß es besser ist das Geld hier in Neu Braunfels zu halten als es zu denselben Preisen für Sachen nach San Antonio und anderen Plätzen zu bringen und

„Warum in die Ferne schweifen Sieh das Gute liegt so nah.“

Kauft nur den Smith Farm Wagen es ist der beste Wagen im Markt und ist bekannt dafür. N. Holz & Son.

Verkauft einmal „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Mexikanische Bandwurmkur. Das berühmte merikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apothek.

Überall „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Ferd. Simon hat die Agentur für den berühmten japanischen Whiskey „Oyama“, distillirt aus Roggen, Malz und Gerste überkommen. „Oyama“ wird von Ärzten wie von Krankenwärtern gegen alle Fälle von Luftröhre - Leiden, Verdauungs - Störungen, Unterleibs - Beschwerden und allgemeine Schwäche empfohlen.

Neues Sauerkraut, frische Mettwurst und Backstein-Käse bei H. Hampe sen. if

Verlangt „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Erhalten eine große Auswahl Herren, Knaben und Kinder Anzüge. Geo. Pfeuffer & Co.

Die besten Disc Pflüge neuester Verbesserung bei N. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ ist die 5cts. Cigarette, die jetzt überall verlangt wird.

Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Habe noch einige Dupend schöne große Bilderrahmen an Hand, welche billig verkauft werden. Olga Klappenbach.

Immer noch 10 Pakete Arabisches Kaffee für \$1.00 bei Henne & Tolle.

Whiskey! Beim Quart und bei der Gallone. Nur doppelt „Stamp“ Waare wird verkauft im neuen Courtshaus Saloon.



Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Eine Car-Ladung „Ideal“ Stahl-Windmühlen ist bei Faust & Co. angekommen. Diese äußerst dauerhafte Windmühle, welche leicht arbeitet, hat bedeutende Verbesserungen; i. B. sind alle Theile, die durch die Witterung geschädigt werden können, gedeckt. Wer eine gute Windmühle aufzustellen beabsichtigt, der sollte jedenfalls die „Ideal“ besichtigen und sich von Faust & Co. Plan und Kostenanschlag machen lassen. Man beachte die neue Anzeige.

„Manhattan Girl“ 5cts. Cigarette raucht sich angenehm und hat ein feines Aroma.

Der beste im Markt ist immer noch der „Staughion“ Farmwagen mit den neuesten Verbesserungen. Wieder eine ganze Carladung angekommen. Alle welche den „Staughion“ Farmwagen im Gebrauch haben, loben den leichten Gang und die Dauerhaftigkeit desselben. Wer einen Wagen kaufen will, der allen Anforderungen vollkommen genügt, der gebe nach H. D. Gruene in Hornbill.

Die beste 5cts. Cigarette in der Stadt „Manhattan Girl“

Sippel's Ginger-Ale, das allgemein beliebteste Getränk, gesund und erfrischend. In allen Wirtschaften und Erholungs Lokalen.

Feine silberne, vergoldete Edelöfen, mit Gravirung des neuen Courtshouses. Sehr feine Arbeit. Ein schönes Erinnerungsgeschenk, bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Guter Profit! Guter Profit! Sprud 2 Gallonen für 75 cts. Grüner Kaffee 5 1/2 lb für \$1.00. Wascheife die Schachtel 75 cts. Magdeburger Saierkraut 3 Kannen 25c. Bepf. Eßig per Gallone 15cts. Grüner Kaffee 5 1/2 lb für \$1.00. Prea-Berry Kaffee 6 lb für \$1.00. Beste Schwefelbällchen 36 Schachtel 25c. Schube 25cts. und höher. Beste Lampen-Cylinder die nicht kochen. Waspulver zu allen Preisen. Colico 25-30 Yard für \$1.00. Männer und Knaben Hülsbüte von 25 cts. bis \$2.00. Alle anderen Waaren zu Schleuderpreisen im ehemaligen Andrae's Store.

Neue Damen- und Kinder-Schube in Skennar's Schuh- und Mode-Geschäft.

Täglich frische Austern bei Gebr. Streuer.

Louis Henne hat die größte Auswahl von Koch- und Heiz-Defen und verkauft billiger wie sonst Jemand. 47 ct

Frische Fische jeden Donnerstag und frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

In Anbetracht der schlechten Zeiten sind die Preise für Pfeifen billiger wie bei D. Heilig.

Die besten Schube für Schullinder bei Pfeufers.

Die allerbeste 5cts. Cigarette im Markt ist „Manhattan Girl“.

Alle Buggies, Surreys und Spring-Wagen zu den niedrigsten Preisen. N. Holz & Son.

Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

Die beste Auswahl von Pfeifen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Jeden Freitag frische Fische und täglich frische Austern in Ludwig's Hotel. Man mache Bestellungen frühzeitig.

Frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

Größte Auswahl aller Art Uhren, Gold- und Silber-Waaren bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-Ladung Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei H. D. Gruene.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon. Gottlieb Oberkamp.

Stof Zealand u. Wolle Disc Blow, if bei N. Holz & Son.

IDEAL Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kamräder und Ueberlegungen gedeckt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 6 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsglieder, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.

Agenten.

Neu Braunfels, Texas.

B. E. VOELCKER

Händler in

Drogen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Articlen.

Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen

Zeitschriften und Zeitungen.

Neue Waaren!

Große Auswahl Goldschachen, Silberwaaren, Taschen- und Stubenuhren. L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliere und Uhrmacher.

Jetzt Angekommen!!

Die allernuesten Modewaaren in

Skennar's Schuh-Geschäft.

Sailor- und Walking-Hüte aufgezupft, für Damen und Kinder. Hüte für Mädchen und Baby-Mädchen.

Die modernsten Kleiderstoffe

der Saison. Seide für Röcke und Blousen. Hand-schuhe, moderne Besätze u. s. w. Wie billig die Preise sind, zeigt z. B. folgende Liste:

- Schul-Sailorbüte von 15 Cents aufwärts.
- Aufgezupfte Hüte schon für 15 Cents.
- Feine Atlas-Hüte für 35 Cents.
- Wollene Kleiderstoffe für 7cts. per Yard und höher.
- Für 15cts. per Yard sehr feine Stoffe.
- Feine Damen-Plüschcapes getrimmt \$2.98.
- Nein wollene Kinder-Jacken \$1.98.

Alle Facons von Damen-Jacken und Capes, Neue lange Mäntel für Mädchen, das eleganteste und preiswürdigste der Saison.

Beste Auswahl in Schuhen. Niemand sollte versäumen, das neue Lager von Mode- und Putz-Waaren zu besichtigen.

Freundlich ladet ein

Anna Skennar.

Neu Braunfels, Texas.

Verlangt!

Zu verpachten!

Ein Knabe im Alter von 12 bis 15 Jahren bei Bruno E. Voelcker.

110 Acker gutes neues Feld, an eine oder zwei Familien, nähere Auskunft in hiesiger Office.

Meine letzte Sadereise.

Humoreske von Freiherr von Schlicht.

Und welches Bad wollen Sie in diesem Jahr aufsuchen? fragte mich mein Freund...

Ich muß bei dieser Frage ein sehr dummes Gesicht gemacht haben...

Was haben Sie mir? Ich wollte mit meiner Frage nicht indiskret sein...

Ich danke Ihnen für die Freundlichkeit, die aus Ihren Worten spricht...

Nanu? Nanu? nanu! gab ich zurück...

Es sind einige Jahre her, ich wohnte damals noch in Berlin...

Ich gehöre zu jenem Menschen, die nie träumen, aber ich weiß nicht, wie es kam...

„In welches Bad?“ fragte ich.

Acht Tage lang konnten meine Frau und ich uns nicht darüber einig werden...

Nach langer Eisenbahnfahrt hatte ich das Glück, dessen Name ich aus leicht erklärlichen Gründen nicht nenne...

So hatte ich also doch nicht geträumt, so hatten also doch heute Nacht unzählige Mücken auf meinem Körper ein gar frohes Fest gefeiert...

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

Ich packte meine Koffer aus und machte es mir in meinen beiden Zimmern bequem...

Dann ging ich hinunter, um in dem schönen Garten mein Abendessen einzunehmen...

„Nanu?“ fragte ich verwundert den neben mir stehenden Wirth...

„Nur eine dunkle Wolke, Herr Baron, nur eine dunkle Wolke, Herr Baron, weiter nichts!“

Da fühlte ich plötzlich ein leichtes Kitzeln und Jucken auf der Hand und im Gesicht.

„Aber, Herr Baron, wie können Sie nur so etwas glauben! Nein, so etwas kennen wir hier Gott sei Dank nicht.“

Ich zündete mir den Tabak von Neuem an und erdte mich dann, um noch einen Spaziergang am Strand zu machen.

Ich gehöre zu jenem Menschen, die nie träumen, aber ich weiß nicht, wie es kam...

„Pardon!“ sagte der lebende Herr, als er mich ansah...

„Mein Kaffee wird auch schon noch kommen!“ tröstete ich mich und machte mich dann an die Toilette.

So hatte ich also doch nicht geträumt, so hatten also doch heute Nacht unzählige Mücken auf meinem Körper ein gar frohes Fest gefeiert...

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

und hörte die neugierige Frage meines Jüngers: „Mutter, was giebt es heute für Suppe?“

„Ha!“ Mit einem Schrei des Entsetzens ließ das Mädchen das Tablet mit der vollen Suppenterrine und den Tellern fallen...

„Aber, Erna, so beruhige Dich doch, ich bin es ja, ich, Dein Mann!“

„Guten Morgen!“ sagte er, als er in der kurzen Zeit sehr zu ihrem Vorteil verändert, so ungefähr weiß Dunkel Bräutig ausgegeben haben...

„Nach einer halben Stunde kam sie endlich wieder zum Vorschein, nachdem ich ihr in einem durch die verschlossene Thür geführten Gespräch bemerkt hatte daß ich wirklich ihr rechtmäßiger Gatte sei.“

„Nach Sie keine faulen Wipe,“ bat ich, sondern sagen Sie mir lieber, was ich thun soll, um wieder normal zu werden!“

„Er verordnete mir Salben und kühlende Wasser, und Tage lang war ich in feuchte Tücher eingewickelt.“

„Nach vier Wochen, als mein Erholungsurlaub“ abgelaufen war, war ich wieder ganz genesen.

„Pardon!“ sagte der lebende Herr, als er mich ansah...

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

stellte eine elende Dachstube dar, in der die weinende Mutter über ihrem in einem armenförmigen Bettchen stehenden Kind wachte.

„Ha!“ Mit einem Schrei des Entsetzens ließ das Mädchen das Tablet mit der vollen Suppenterrine und den Tellern fallen...

„Aber, Erna, so beruhige Dich doch, ich bin es ja, ich, Dein Mann!“

„Guten Morgen!“ sagte er, als er in der kurzen Zeit sehr zu ihrem Vorteil verändert, so ungefähr weiß Dunkel Bräutig ausgegeben haben...

„Nach einer halben Stunde kam sie endlich wieder zum Vorschein, nachdem ich ihr in einem durch die verschlossene Thür geführten Gespräch bemerkt hatte daß ich wirklich ihr rechtmäßiger Gatte sei.“

„Nach Sie keine faulen Wipe,“ bat ich, sondern sagen Sie mir lieber, was ich thun soll, um wieder normal zu werden!“

„Er verordnete mir Salben und kühlende Wasser, und Tage lang war ich in feuchte Tücher eingewickelt.“

„Nach vier Wochen, als mein Erholungsurlaub“ abgelaufen war, war ich wieder ganz genesen.

„Pardon!“ sagte der lebende Herr, als er mich ansah...

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

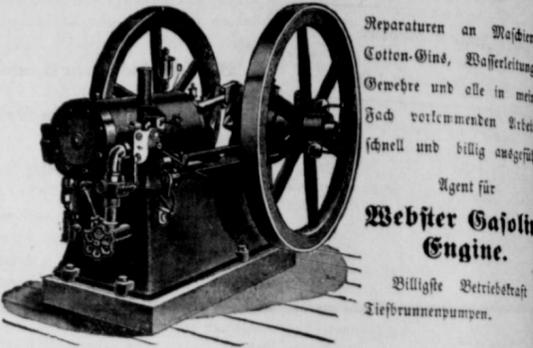
„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

„Hier blicke her und bleibe Deiner Sinne, Meister!“ redete ich ihn an.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen, Cotton-Gins, Wasserleitungen, Gesebe und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten...

WILH. LUDWIG, JR.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whisky's, Cigarren und Tabaken.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosham, Gerstis & Co. und „Belle of Bourbon“ Co.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150,000 Maß mehr als irgendjein Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn.

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, Texas

Feine Whiskey's, Weine u. s. w.

Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST QUICKEST AND BEST ROUTE I & G. N. R. R. Co.

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO

FULLMAN BUFFET SLEEPER BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS

SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearnes WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:09 a. m. 10:41 a. m. and 10:06 p. m.

Trains bound south leave New Braunfels 6:52 a. m. 2:43 p. m. and 9:05 p. m.

T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels, Texas.

Schwester Renate!

Von Dorothee Goebeler.

Die Ärzte nannten sie ihre beste Pflanzin, die Kranken vergötterten sie insgeheim. Sie hatte eine so lichte Hand...

milie, man weiß immer, wobin man einmal gehört, und dann sehen Sie, es ist ein schönes Gefühl, die Menschen der Gesundheit entgegenzuführen.

„Ach lassen Sie nur meine Brust, die hilft Ihnen heute nicht aus der Klemme. Nun, was ist die Quintessenz? Sie haben die Last, und welche eine freudlose Last!

„Und doch ein enges, das allerengste, die Liebe zum Nächsten.“

Er sah sie einen Augenblick gedankenvoll an: „Liebe Sie alle Ihre Kranken?“

„Danke, Sie können gehen!“ Beutjam glitt Schwester Renate an der abgelebten Wärterin vorbei und schloß hinter ihr die Thür.

„Schläft er?“ „Ganz fest.“

„Danke, Sie können gehen!“ Beutjam glitt Schwester Renate an der abgelebten Wärterin vorbei und schloß hinter ihr die Thür.

„Schwester Renate!“

Sie stand bei dem großen Tisch am Fenster und machte ein paar Notizen in dem Temperaturzettel; langsam wandte sie das Haupt: „Wünschen Sie etwas, Herr von Holzen?“

Er lag auf dem Rücken, hoch in die Kissen gestützt, seine blauen, abgemagerten Hände spielten nervös mit einem Heelöffel, mit eigentümlich zärtlichem Ausdruck begegneten seine schönen, braunen Augen dem ihren.

„Was ist Ihnen?“

„Was ist Ihnen?“

„Was ist Ihnen?“

mir nicht die Wahrheit? Sie sind unglücklich!

„D nein — nein!“

„Und doch? Warum sich täuschen wollen? Jürnen Sie mir?“

„Wie sollt' ich?“

Er antwortete nicht, als sie indessen von Neuem nach der Bibel griff, wandte er sich vollends zu ihr um: „Lesen Sie doch nicht, wir wollen uns aussprechen. Nicht wahr, Sie halten mich für einen schlechten Menschen?“

„Ich halte Niemand für schlecht!“

„Natürlich nicht, Sie duldsame Heilige! Ich war aber doch ein schlechter Mensch!“

„Sie müssen jetzt schlafen!“ Sie stand auf, um ihm die Steppdecke höher zu ziehen.

„Ich habe durchaus nicht Lust zu schlafen!“ Er nahm von Neuem ihre Hand und hielt sie fest. „Wissen Sie, wie ich es geworden bin? Nein, Sie wissen es nicht. Ja, ich bin doch ein schlechter Mensch. Aber bedenken Sie — ich habe niemals Liebe gefant — niemals! Schon als ein kleines Kind verlor ich die Mutter, mein Vater überließ mich fremden Leuten; als ich kaum zur Schule kam, starb auch er. Im Institut wuchs ich auf. Geheißt hat es mir an nichts, aber was ich empfing, das war — bezahlt. Dann kam ich in das Leben — o, das Leben war schön! Ich konnte mir ja kaufen, was ich wünschte, selbst die Freundschaft, selbst die Liebe, ja selbst die Liebe! Ah, Sie haben keine Ahnung, wie man mich geliebt hat — für mein Geld! Ja, ich habe die Menschen verachtet gelernt und bin doch gerade gewesen wie sie — herz- und gemüthlos, egoistisch und gnußfüchtig, aber dann kam ich hierher und traf Sie — Sie!“

Er brach ab und sah finstler vor sich hin, dann aber glitt ein verklärendes Lächeln über sein Gesicht.

„Ja, ich traf Sie! Sie pflegten mich, pflegten mich wie eine Mutter ihr Kind, wie nur das Weib den Gatten. In langem, schlaflosen Nächten haben Sie mein Leben dem Tode abgerungen, und alle Süßigkeit, die forgende Liebe geben kann, Sie gaben sie mir — gaben Sie und wollten nichts dafür, nichts! — O Sie!“ — Er versuchte die Hand an seine Lippen zu pressen, allein sie zog sie fort und drückte ihn sanft in die Kissen zurück: „Sie hebern, beruhigen Sie sich!“

Er schob sie bestig vor sich: „Nein, ich siebere nicht, und Sie wissen ganz genau, daß nicht das Fieber aus mir spricht. Warum blieben Sie mir die Antwort schuldig?“

„Welche Antwort?“ Sie sagte es mühsam beherrschend und ohne ihn anzusehen.

Er maß sie wieder mit seinem forschenden, nachdenklichen Blick, dann sagte er: „Schwester Renate, küssen Sie mich!“

„D!“ Sie wich zurück, allein er faßte ihre Hände und hielt sie fest: „Warum wollen Sie nicht! Nur als Schwester den Bruder? Warum weigern Sie mir den Schwesterkuß? Lieben Sie nicht jeden, der Ihrer Hilfe bedarf? Lieben Sie auch mich?“

Sie ließ ihn reden, ohne sich zu rühren, nur das Jittern ihrer Glieder verräth, daß noch Leben in ihr war, dann aber plöcklich sank sie neben seinem Bett in die Kniee, und das Gesicht in seinen Armen vergrabend, stammelte sie unter schluchzenden Schluchzen: „Ja, ich liebe Dich! Ich liebe Dich!“

Mit einem wilden Jubelruf rief er sie an seine Brust, und ihre Lippen suchten und fanden sich. Sie sagte ihm alles, was jahrelang in ihrem Herzen begraben gewesen, und jede Klage und jede Ibräne erkundete er mit einem Liebeswort. Dann hauchte er Luftschlöffer. Er hatte alles schon überlegt, schon lange. Bis zu seiner völligen Genesung sollte sie im Krankenhaus bleiben, — an seiner Seite, — dann aber nahm er sie mit, sein geliebtes Weib, dann ging das Leben an, das schöne, lachende, blühende Leben. Seine Augen glänzten, und seine Backen branneten wie Feuer.

Sie hörte ihm zu, ohne zu denken. Es war ihr, als ginge sie in einem blühenden Garten und sähe hinaus in weite sonnenleuchtende Ebenen. Eine wunderbare Klarheit war in ihr. Sie hätte singen und jubeln mögen: „O Du! — Du! Wie ich Dich liebe!“

Und so saßen sie schweigend, Wange an Wange, Mund an Mund, und Vergangenheit und Zukunft verfannten ihnen in dem berausenden Gefühl des Einandergehörens, in dem alles überflutenden Glück ihrer Liebe.

Erst als sie draußen die Ablösung nahen hörten, trennten sie sich.

fühl, es sei etwas geschehen, aber sie wußte nicht was, erst allmählich kam ihr die Erinnerung, ein glückliches Lächeln glitt um ihren Mund.

Sie sah nach der Uhr, es war beinahe zwölf; man hatte sie, wohl in Anbetracht ihrer zahlreichen Nachtwachen, schlafen lassen, sie sollte schon lange unten sein, bei ihrer Pflicht, bei ihm!

Schnell warf sie das schwarze Ordenskleid über.

An ihrem Fenster stand ein Beilkentopf, sie hatte ihn selbst mit vieler Mühe gezogen, jetzt schüttelte sie sämtliche Blüten heraus und band sie zusammen, das sollte ihr erstes Geschenk für ihn sein.

Im Treppenhause begegnete ihr der junge Assistenzarzt. Er hatte es offenbar sehr eilig; als er sie kommen sah, blieb er indessen stehen. „Na, Schwester Renate, da sind Sie ja! Der Professor wartet schon auf Sie. Sagen Sie mal, was ist denn bloß mit Ihnen passiert in der Nacht? Haben Sie schon etwas bemerkt?“

„Holzen? — Vassier? — Nacht?“ — Sie wiederholte es ganz mechanisch und dann auf's Neue von jener dumpfen Angst ergriffen: „Um Gottes willen, was ist mit ihm?“

„Er ist tot!“, sagte der Doktor. „Tot?“ Sie hörte das Wort, aber sie begriff es nicht. „Tot — Tot?“

„Mein Gott, ja doch, tot!“ Der Arzt wandte sich schon wieder zum Gehen: „Neur Bluturz, gleich heute früh, nachdem Sie sich entfernt hatten. Ist uns selbst unfaßbar. Dachte, daß Sie ihm etwa schon etwas angemerkt hätten. Ihr Name war sein letztes Wort. Na adieu!“

Er erwiderte seinen Gruß nicht. Sie klammerte sich an den Treppensprossen. Vor ihren Augen lag es wie ein dunkler Schleier. Was war geschehen? Es war jemand gestorben, ja — aber wer? „Er?“

Sie schüttelte das Haupt. „Nein, nein! Unfinn, nicht er!“ Sie hatte nicht richtig gehört, das machte das Glück. „Ja, ja — das Glück.“ Ein ihres Lachens kam über ihre Lippen. Sie raffte sich auf u. fürzte vorwärts, nach seinem Zimmer.

An der Schwelle blieb sie stehen und horchte. Es war stille drinnen. Natürlich, er schlief noch! Also leise, leise, damit er nicht gehört würde. Beutjam klopfte sie an und huschte hinein — nach seinem Lager, und dann —

Mit einem wilden, herzzerreißenden Aufschrei warf sie sich über den Todten. Wie in der Nacht barg sie das Gesicht an seiner Brust. Die Weichen entglitten ihrer Hand, regellos verstreut fielen sie über das Sterbebett.

So lag sie lange, lange. Und wieder jagten sich die Gedanken in ihrem Hirn, aber es waren böse Gedanken, trotziger badernde Gedanken: „Warum mir das, Gott, warum mir das, Himmel? Warum mir das Glück gezeigt, wenn Du es mir doch im Ausflühen wieder entreißen wolltest? Warum?“

„Und ich war doch ein schlechter Mensch, aber bedenken Sie, ich habe niemals Liebe gefant —“

Und dann kam ich hierher und traf Sie — Sie — Sie —

Es war ihr, als spräche eine Stimme es neben ihr, seine Stimme.

Und vor ihrem Innern wider es plöcklich licht, so licht, sie fand wieder in den blühenden Gärten und sah hinaus in die weiten Ebenen, aber diesen Ebenen waren nicht mehr leuchtend und sonnenhell —

Schwerer Nebel lag über ihnen, und in dem Nebel bewegten sich Menschen, arme, elende, unglückliche Menschen, Menschen, die freudlos und verbittert waren, weil sie niemals, Liebe gefant.

Schluchzend schlang sie die Arme fester um den Todten, an seinem erkalten Herzen war der Keil, der um das ihre lag, gefallen, hatte sich der Born der Liebe in ihr erschlossen, jener edle Born, der nicht einem, der allen fließt, der gewährend empfängt und da am reichsten empfängt wo er den härtesten Stein durchdrungen hat. Sie hatte ihr Lebenswerk gefunden!

Und mit einem geheimnißvollen Lächeln, als könne er sie noch verstehen, brugte sie sich zu dem Todten und drückte einen Kuß auf seinen Mund: „Dir will ich leben — Dir in denen, die nach Liebe darben, wie Du.“

Volkunterricht im Süden dienten, so weit es solchen gab. Die meisten dieser Schulbücher erblickten in den Jahren 1863 und 1864 zu Raleigh, N. C., das Licht der Welt; doch stammen auch mehrere aus anderen Belehrungs-Centren. Die „Chic. Abdr.“ bringt daraus folgende Mitteilungen:

Nicht amüsanten Lesestoff bietet „Johnson's Common School Arithmetic“, eines der interessantesten der besagten Schulbücher. Wir finden da u. a. folgendes Exempel:

„Wenn 1 Conföderirten - Soldat 7 Yankes verbauen kann, wie viele Conföderirten-Soldaten können 49 Yankes verbauen?“

Nicht weit von da ist zu lesen: „7 Conföderirten Soldaten nehmen 21 Yankes gefangen und theilen sie gleichmäßig unter sich; wie viele kommen auf jeden?“

Diese Beispiele sind auf's Gerathewohl herausgegriffen und könnten noch durch viele vermehrt werden. So hat man also damals im Süden das Multiplizieren und Dividiren gelehrt! Schade nur, daß die Ereignisse des Bürgerkrieges so wenig „Proben“ auf diese Exempel lieferten, und nicht einmal die Schlacht bei Bull Run dazu ausreichte.

Andere Exempel in diesem Rechenbuch sind völlig wahrheitsgetreu und haben als Veranschaulichung wirtschaftlicher Verhältnisse, wie sie damals im Süden (und zum Theil auch anderswo) herrschten, besonders culturgeschichtliches Interesse. Zwei derselben seien hier angeführt:

„Eine Dame gab \$80 für einen Shawl \$50 für einen Hut und \$5 für ein Paar Handschuhe. Wieviel hat sie für Alles zusammen bezahlt?“

„Ein Mann, welcher \$80 besaß, zahlte \$50 für ein Paar Stiefel; wie viele Dollars bezieht er übrig?“

Das ist ja schon wahrhaft Klondike-mäßig!

Doch verlassen wir die edle Rechenkunst, um uns einige Augenblicke in der Geographie und der Geschichte umzusehen. Ein solches Lehrbuch ist der „Geographical Reader for the Dixie Children“. Das Buch wurde von einer Mrs. M. B. Moore verfaßt und erschien 1863 bei Brownson, Farrar & Co. in Raleigh. Es ist in altmodisches Tapetenpapier gebunden und enthält etwa 9, offenbar mit der Hand colorirte Landkarten. Aus seinem Stoff sei nur folgende Stelle mitgetheilt, welche den Geist des Ganzen treffend kennzeichnet:

„Im Jahre 1860 wurden die Abolitionisten stark genug, um einen ihrer Leute als Präsident durchzubringen. Abraham Lincoln war ein schwacher Mann, und der Süden glaubte, daß er den Erlaß von Gesetzen gestatten würde, die den Süden seiner Rechte berauben würden. Daher riefen sich die südlichen Staaten los und erwählten Jefferson Davis zu ihrem Präsidenten. Das machte den Präsidenten Lincoln so wütend, daß er Krieg erklärte.“

„Die südliche Conföderation ist gegenwärtig ein trauriges Land; aber Präsident Davis ist ein guter und weiser Mann, und viele der Generale und andere Offiziere in der Armee sind fromm. Auch sind viele gute Leute im Land, welche beten; daher dürfen wir hoffen, daß unsere Sache von Erfolg gekrönt sein werde.“

Das war vor 35 Jahren. Welcher Wandel hat sich seitdem in der Geschichte und der Stimmung der Nation vollzogen! Wo mag sie aber nach weiterem 35 Jahren stehen?

Ein großer zoologischer Garten.

Die „Zoologische Gesellschaft von New York“ denkt, im Brouer-Park, New York, einen Tiergarten einzurichten, der wahrscheinlich in der Welt seines Gleichen nicht finden wird, und unter der Leitung des Polyzugsauschusses werden die Pläne bis in das Kleinste ausgearbeitet. Die Gesellschaft erwartet, den Garten am 1. Mai 1899 in ziemlicher Vollendung dem Publikum eröffnen zu können. Während dieses Werk mit aller möglichen Schnelligkeit und Bestreben betrieben wird, findet die alte und wohlerprobte Weise, Villosität und Verpflegung mittels der wohlthätigen Wirkung von Hostetter's Magenbitter zu heilen, allgemeinen Anerkennung. Diese ausgezeichnete Familienarznei schützt gegen Malaria und Rheumatismen und befreitig Verdauungsleiden und Nervosität. Indem sie die Verdauung und den Appetit besterzt, kräftigt sie das System; sie verleiht ihm Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit und gleicht die Wirkungen von geistiger oder körperlicher Ueberarbeitung aus. Ein Weinglas voll, vor dem Zubettgehen, hat gesund machenden und Kraft verlebendenden Schlaf zur Folge. Laßt ihr den anhaltenden und systematischen Versuch zutheilen werden, den sie verdient.

Unser zukünftiges lebendes Heer.

Nachrichten aus Washington zufolge hat sich die Regierung schlüssig gemacht über

die Zahl der Truppen, welche wir in unseren neuen Erwerbungen und Schutzländern zu halten geneigt sein werden. Es sind auf Cuba 85,000 Mann; Portorico 12,000 Mann; Hawaii 3000 Mann, den Philippinen 20,000 Mann; — zusammen 120,000 Mann. Da wir ein wenig Militär auch im Lande bedürfen, und unsere Occupationsarmeen häufigen Ersatz nöthig machen werden, so wird ein stehendes Heer von 180,000 bis 200,000 Mann also für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre eine aus dem Kriege hervorgehende unabwendliche Nothwendigkeit sein.

Die Thatfache, daß man auf Cuba ein Besatzungsheer von 85,000 Mann und auf Portorico eins von 12,000 Mann für nöthig erachtet, ist der beste Beweis dafür, daß unsere Regierung sich bereits der Schwierigkeiten, welche der Wechsel der Dinge dabeisth verursachen wird, keinen Täuschungen hingibt und sie nicht auf die leichte Achsel nimmt. Bedenkt man, daß England mit nur wenig über 70,000 Mann europäischer Truppen das ungeheure Indien mit seinen 280 Millionen Einwohnern zügelt und in Unterthänigkeit erhält, so muß man annehmen, daß die auf Cuba und Portorico erwarteten Schwierigkeiten, wo man es nur mit Bevölkerungsstärken von 1,500,000 u. 600,000 zu thun hat, als ganz enorm erachtet werden.

Einen Sprung seines lebenden Heeres von 25,000 auf 200,000 Mann hat wohl in Friedenszeiten kein anderes Land durchgemacht.

Ein Sprung seines lebenden Heeres von 25,000 auf 200,000 Mann hat wohl in Friedenszeiten kein anderes Land durchgemacht.

Ein Sprung seines lebenden Heeres von 25,000 auf 200,000 Mann hat wohl in Friedenszeiten kein anderes Land durchgemacht.

Rheumatismus

Entsteht durch erkrankte Leber und kann curirt werden durch Gebrauch von

DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam Ein sicheres Heilmittel für Krankheiten der Leber, der Nieren und Harn-Organen. Preis \$1.00 per Flasche.

Zum Verkauf bei allen Apotheken.

PATENTS

TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description will quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN.

Scientific American, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year, \$1.00 a month. Specimen copies and MANUSCRIPTS ON PATENTS sent free. Address

MANN & CO., 741 Broadway, New York.

FRITZ KUSE,

San Antonio Straße, zwischen Marktstraße und Comal Straße.

New Braunfels, Texas.



Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe sind positiv garantiert. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß gefertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

Das Publikum!

Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabricire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall.

Zu haben bei B. C. Becker, H. B. Schumann und A. Telle.

Ein deutscher Hobson.

Schon gleich als die Heldenthat Hobson's und seiner Begleiter gemeldet wurde, erinnerte man sich an die Dyerthat eines schlichten deutschen Kriegers, die um so ergreifender ist, als er wusste, daß er keinerlei Aussicht habe, dabei sein Leben zu retten — die des Soldaten Klinske von der preussischen Pioniertruppe beim Sturm auf die von tapferen Dänen verteidigten Döselers Schanzen im April 1864.

Der kriegsfundige Redakteur der Chicagoer Monatschrift „Die Gegenwart“ beschrieb jetzt die That Klinske's anschaulich näher so:

Die preussischen Sturmkolonnen hatten Wälle, Gräben, Drahtgäule, Verhau und andere Hindernisse unter Strömen von Blut überwunden. Eine derselben traf unerwartet noch auf einen mächtigen Pallisadenbaum, hinter welchem hervor, durch Schießlöcher, die Sturmenden von den Dänen mit einem wahren Geschosßregen überhäufet und niedergemäht wurden. Den Sturmenden waren zwei Pioniere, welche Pulverfäße trugen, um notwendige Sprengungen vorzunehmen, beigegeben. Aber beim raschen Laufen hatten diese die Zündschnüre verloren. Durchdringbar war der Moment. Nicht rückwärts noch vorwärts konnten die Stürmer. Sie schienen dem Tode gemeldet. Ihre völlige Vernichtung hing von Sekunden ab. Aber in kürzester Zeit war bei dem Retter seiner Kameraden ein Entschluß gefaßt. „Verfodert meine Frau und Kinder!“ ruft der westfälische Pionier Klinske. Durch den Geschosßregen führt er den Pulverfaß über der Schulter, auf die Pallisaden los, hängt den Pulverfaß daran, und, an Stelle der Zündschnur, zündet er den Pulverfaß an wie eine Pfeife Tabak, mit einem „Streichholz!“ — Ein Blitz, ein Knall, und — Klinske ist nicht mehr, aber auch die Pallisaden nicht. Eine große Kluft ist in die Felsen gerissen. Die Kameraden sind gerettet. Der Feind flieht, und durch die Verwundung in den Pallisaden, die Klinske mit seinem Leben erkauft, stürmen die Kompanien die Schanze u. pflanzen die schwarz weisse Siegesfahne auf.

Kriegssekretär Alger beschwert sich, daß das Publikum die Schwierigkeiten nicht zu würdigen wisse, die bei der in Zeit einiger Monate vollzogenen Bildung und Ausrüstung einer Armee von mehr als 200,000 neuen Mannschaften zu überwinden waren.

Wollte man, daß er darin recht. Jedenfalls kann man vom Publikum nicht die Geduld und Geduld erwarten, die zur richtigen Würdigung dieser Schwierigkeiten gehört. Wohl aber darf man solche Kenntnisse verlangen und erwarten von einem Kriegsminister. Was das Publikum von den in überwindenden Schwierigkeiten gewußt oder nicht gewußt hat, macht wenig aus. Daß aber der Kriegsminister Alger offenbar selber keinen Begriff davon hatte, das ist das Traurige.

Alger ist der Mann, der auf einem Bankett in London die prächtige Versicherung gab, daß die Ver. Staaten, falls sie mit einer europäischen Großmacht zu thun bekämen, mit Leichtigkeit eine Armee von einer Million in Zeit von dreißig Tagen völlig ausgerüstet, kampffähig ins Feld stellen könnten. Nun hat er nach fünfmal dreißig Tagen noch nicht einmal eine Viertelmillion in Ordnung und beklagt sich darüber, daß das Publikum ungeduldig wird.

Hunt's Cure für die juckenden Hämorrhoiden.
Hunt's Cure für Krätze.
Hunt's Cure für Flechten.
Hunt's Cure für Eczema.
Hunt's Cure für alle Hautkrankheiten.

Die Wechub.

Aus dem Soldatenleben.

Daß ein Lieutenant einen thörichten Burschen hat, kommt häufig vor, und daß er glücklicher Besitzer einer Wechub ist, kann beinahe als Regel betrachtet werden. Was aber dem Lieutenant Dewig mit seinem Burschen Kaczmarek und seiner Wechub passiert ist, das dürfte selbst den alten Ven Albia Lügen strafen. Eines Tages hatte Kaczmarek so lange an der Wechub herumgedreht und herumprobirt, bis sie, ob der ungewohnten schlechten Behandlung entrüstet stehen blieb und Kaczmarek von seinem Herrn und Gebieter den Befehl erhielt, sie beim Ufermacher wieder in Ordnung bringen zu lassen. Als Lieutenant Dewig Tags darauf die Uhr wieder munter tickend auf seinem Schreibtisch findet und fragt: „Was hat die Reparatur gefosset?“ spricht Kaczmarek vergnügt und sagt: „Nichts, Herr Lieutenant.“

„Nichts?“ fragt dieser zurück, „war sie nicht entzweit?“

„Jawohl, Herr Lieutenant, aber die Leute, wo meine Maruschka als Köchin dient, hatten ebensolche Uhr und da hab' ich sie umgetauscht.“

„Ueber die Fluth von Kernaubrücken, welche hierauf über das Haupt des biedereren Oberschleffers hereinbrach, wollen wir den Mantel der Nächstenliebe decken. Zum Schluß der donnernden Standpauke wurde Kaczmarek beauftragt, die fremde Uhr sofort wieder gegen die stehende gebliebene einzutauschen und leptere schleunigst repariren zu lassen.“

Am nächsten Tage kommt Dewig vom Nachmittagsdienst nach Hause und findet wieder eine richtig gehende Wechub auf dem Tische vor. „Ist das nun meine Uhr?“ fragte er den auf einen kräftigen Pfiff herbeigekommenen Kaczmarek.

„Ja Befehl, Herr Lieutenant!“

„Na, das ist Dein Glück! Was hat die Sache gefosset?“

„Nichts, Herr Lieutenant!“

„Nichts?“ fragt dieser erstaunt.

„Nein, Herr Lieutenant, hatten die Leute, wo meine Maruschka ist, schon wieder ganz machen lassen!“

In cubanischen Jagdgründen.

Die Amerikaner sind eine sehr sportliebende Nation, und Jagd und Fischfang stehen wahrlich nicht zu hinterst unter ihren Sports. Eine ihrer ersten Fragen nach einem Lande besteht darin, was das selbe von dieser Seite zu bieten mag. Daher möge hier eine Antwort, die ein gewiegter Kenner, der Correspondent einer unserer Sport- Zeitschriften bezüglich Cubas gibt, in der Hauptsache folgen:

Im Ganzen wimmelt die Insel noch von Wild und von Fischen aller Arten, obgleich unsere Soldaten herzlich wenig davon zu sehen oder zu genießen bekamen. Besonders beliebt bei dem Cubaner ist die „Jutia“, welche dieser Insel eigen ist und etwa wie eine Kreuzung zwischen einem Eichhörnchen — aber mit Mattenschwanz — und Kaninchen ausseht. Auch Wildgeflügel ist noch massenhaft zu finden, und auch darunter gibt es manche Gattungen, die eine Specialität Cubas sind. Noch in Schwärmen bis zu 100 kommen wilde Puter und Guinea-Hennen vor. Prächtige große Wildtauben locken den Sportmann. Viele Anten kommen im Winter von Florida nach Cuba und kehren im Frühjahr wieder zurück.

Man hat in den cubanischen Gewässern 641 verschiedene Gattungen Fische gefaßt, darunter viele beim Sports-Elemente sehr beliebte, und alle diese sind reichlich, ja überreichlich vertreten. Dazu kommen dann noch die gewaltigen Hummer (ohne Scheren, und 2 bis 8 Pfund wiegend), die Krabben, Austern, Venusmuscheln und noch unzähliges anderes Getier. Einige der Flüsse schwärmen auch noch von Alligatoren.

Wenn nur nicht etwa die Amerikaner allzu schnell unter dieser Thierherrlichkeit aufräumen!

Weshalb?

Dänischen Blättern entnehmen wir folgende Schnurre, die zwar schon früher von anderen erzählt worden, aber immer noch gut genug ist, um wiedergegeben zu werden:

Der königliche Schauspieler Oraf Poulsen wollte in einer bekannten Kopenhagener Restauration zu Mittag essen.

Die Suppe wurde servirt. Oraf Poulsen betrachtet dieselbe mit bedenklichen Blicken, schüttelt den Kopf und ruft den Kellner.

Es entspinnt sich darauf folgender Wortwechsel:

O. Poulsen: Diese Suppe kann ich nicht essen.

Kellner (betrossen): Nicht? Nun, dann werde ich gleich eine andere Portion bringen! (Er trägt die Suppe weg und bringt sofort eine andere Portion).

O. Poulsen (betrachtet sie scharf, blickt empor und zieht die Schultern): Auch diese Suppe kann ich nicht essen.

Kellner: Mein Gott! Können Sie auch diese Suppe nicht essen! Was fehlt derselben denn?

O. Poulsen (bestimmt): Ich sage Ihnen, ich kann diese Suppe nicht essen.

Kellner (besürzt): Ja, nun werde ich Ihnen einen anderen Teller bringen!

(Gleich darauf kommt eine neue Portion an.)

O. Poulsen (kurz und bestimmt): Ich kann die Suppe nicht essen.

Kellner (entrüstet): Ja, dann muß ich den Wirth rufen, denn in der Küche sagt man, daß der Suppe nichts fehlt.

O. Poulsen (imperatorisch): Rufen Sie den Wirth, ich kann die Suppe nicht essen. Der Kellner holt den Wirth, der sich gleich einfindet.

Der Wirth: Sie klagen über die Suppe Herr Poulsen?

O. Poulsen: Ich klage nicht über die Suppe, aber ich kann sie nicht essen.

Der Wirth (trocken): Mögen Sie keine Suppe?

O. Poulsen (schwermüthig): Ich liebe die Suppen!

Der Wirth: Aber weshalb können Sie sie nicht essen, wenn ich fragen darf? Sie müssen doch einen Grund haben?

O. Poulsen (wehmüthig): Ich habe keinen Grund!

Ueber die schlechte Verpflegung unserer Truppen auf Porto Rico klagt Ernst Gihner nicht allein; in der N. Y. Staatszeitung findet sich folgender Privatbrief eines Soldaten, der in Gihner's Regiment dient. „Das größte Märdel aber, unter welchem wir zu leiden haben, ist das, daß wir buchhändlerisch auf Hunger-Nationen gesetzt sind. Du mußt wissen, daß, als das Transportschiff „Cerberus“ im Hafen von Ponce landete, Tonnen von Fleisch und anderer Proviant, der unterwegs verderben war, über Bord geworfen ward, während die Mannschaft auf der ganzen Reise wegen Mangels an Nahrungsmitteln gelitten hatte. Wir waren gezwungen, fünf Maßzeiten aus fünfzehn Stück Harttack und einer kleinen Büchse von Corned Beef oder Tomatoes zu machen. Unsere Wasserlieferung bestand aus einem halben Pint abgekochten, salzig destillirtem Wasser, womit Jeder auf 24 Stunden auskommen mußte. Unsere Offiziere dagegen lebten im Ueberfluß von Delikatessen und Eiswasser. Ein Beispiel — es ist kaum zu glauben, aber wahr. Bei einer Mahlzeit der Offiziere an Bord der „Cerberus“ wurden die Brüste von vierzig Hühnern servirt. Der Steward machte einem Offizier, dessen Namen ich nennen kann, den Vorschlag, den Rest der Hüfner mit Reis und anderen Dingen zu einem „Stew“ zu kochen und den Mannschaften aufzusetzen. „Sie thun, was Ihnen gesagt wird,“ entgegnete der Gemüthsmensch, „Sie werfen den Rest der Hüfner über Bord und sprechen nicht weiter darüber.“ Seit der Landung ist es nicht besser geworden. Vor einigen Tagen war ich von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags im Dienst bei einer Koft, die aus zwei Köpfen Tomatoes und vier Stück Zwieback zum Frühstück und vier Stück Zwieback und drei Köpfe Tomatoes zum Dinner bestand. Die Tomatoes waren in Büchsen und kalt. Mitunter gab man uns ein Stück Speck von zwei Finger Länge und drei Zwieback pro Mahlzeit. Zum Frühstück und Abendbrod gibt es eine Pint Blümen-Kaffee. Das ist die Koft, bei welcher man von uns verlangt, daß wir den ganzen Tag in der glühenden Sonne mit Pick und Schaufel arbeiten sollen.“

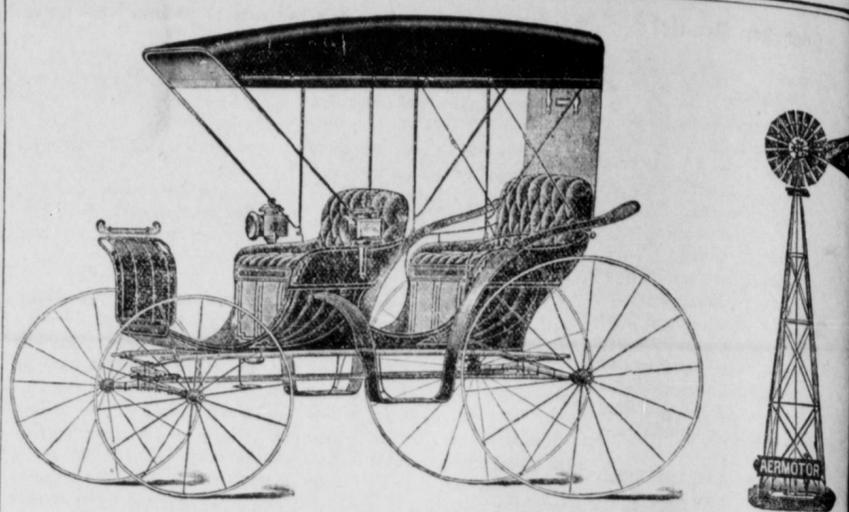
Billiges Farm-Land. 7300 Acker gutes Farmland, schwarzer Mesquiteboden, 3 Meilen von Floresville Wilson Co. in einer guten von Deutschen besiedelten Gegend, gutes Wasser. Werden in 100 Ackerstücken getheilt oder größer, gerade wie es gewünscht wird. Preis \$10.00 pro Acker, mit kleiner Anzahlung und den Rest zu niedrigen Zinsen. Adresse: E. J. Hartman, Genesee, Tex.

An die Farmer von Guadalupe Co.

Wir, die unterzeichneten Baumwoll-Käufer von Seguin, empfehlen mit Vergnügen die vorzügliche neue Ein-Einrichtung von E. von Boeckmann zu Geronimo, die eine Capacität von 100 Ballen täglich hat und in jeder Weise den höchsten Anforderungen entspricht. Wir bestätigen auch, daß sie ein „Sample“, welches den besten gleichkommt, und ebenso den best verpackten Ballen liefert. J. B. Whitaker, L. Fusch, S. Seligmann, E. A. Weinert, Geo. J. Butler, Blumberg Bros. und Nolte Bros, Seguin. Robert Bregke, Geronimo. 48 31

Ausverkauf!
L. A. Hoffmann,
Putz- und Mode-Geschäft,
in der San Antonio Straße.

- Guter Kattun, 4 Cents die Yard.
- Der beste Kattun nur 5 Cents.
- Ducking, 5 Cents die Yard.
- Gedruckter Lawn, 4 und 5 Cents.
- Profirtes, wollenes Kleiderzeug, 12 Yards für \$1.00, viele Farben.
- Profirtes, wollenes Kleiderzeug in doppelter Breite, prachtvolle Muster, 12 1/2 und 15 Cents die Yard.
- 12 1/2 und 15 Cents Satine, vielerlei Farben für 10 Cents die Yard.
- 20 Cents Satine für 12 1/2 Cents.
- 25 Cents Satine, der feinste, wunderschöne Farben wird jetzt für 15 Cts. die Yard verkauft.
- Rosa und blauer Lawn, 5 Cents.
- 40 Cents Sammt, 10 verschiedene Farben für 30 Cents die Yard.
- Scrim Gardinen, 4 Cents die Yard.
- Spizen Gardinen, 2 1/2 Yards lang nur 40 Cents das Paar.
- Vetteden schon für 75 Cents.
- Färlisch rothes Tischuch Zeug, 50 Zoll breit für 20 Cents die Yard.
- Seidene Schleierzeuge, verschiedene Farben, 10 Cents die Yard.
- Damen Gürtel, sehr billig.
- Handschuhe zu Rockpreisen.
- Alle Waaren, die hier nicht genannt sind, werden ebenso billig verkauft. Ganz besonders billig werden die Kleiderstoffe anverkauft.
- Wunderschönes Wand, etwas über 2 Zoll breit, alle Farben, 10 Cents die Yard.
- Alle Schnittmuster nur 10 Cents.
- Shirt Waists, 20 und 35 Cents.
- Eine Raife Damenstrümpfe, 5 Cts. das Paar.
- 50 Cents Sommer Corsets jetzt für nur 35 Cents.
- 200 schön garnirte Damen und Kinder, Filz und Stroh Hüte für nur 50 Cents das Stück.
- Kinder Mützen in sehr großer Auswahl, ganz schöne Mützen schon für 10 Cents.
- Belding Bros. Nähseide, alle Farben, 100 Yards Rollen, 2 für 15 Cts.
- Knopflochseide, 3 Rollen für 5 Cents.
- 1000 Dupend Damen Kleiderknöpfe, 2 Dupend für 5 Cents.
- 3000 Dupend feine Kleiderknöpfe, die 10 bis 20 Cents werth sind, werden für 5 Cents das Dup. verkauft.
- Perlmuttknöpfe für 5 und 10 Cents das Dupend; die größten und besten nur 15 Cents das Dupend.
- Spizen und Stidereien werden jetzt 25 procent billiger verkauft wie früher.
- Stid-Häkel- und Strick-Wolle.



LOUIS HENNE.

Die größte Auswahl der besten

Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.

Agent für die

AIRMOTOR

auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

Von allen einfältigen Häuberge-schichten, die bereits über die angeblichen Anschläge Deutschlands auf die Philippinen in die Welt gesetzt worden sind, ist die in den heutigen Depeschen veröffentlichte die einfältigste.

An die Farmer von Guadalupe Co.

Wir, die unterzeichneten Baumwoll-Käufer von Seguin, empfehlen mit Vergnügen die vorzügliche neue Ein-Einrichtung von E. von Boeckmann zu Geronimo, die eine Capacität von 100 Ballen täglich hat und in jeder Weise den höchsten Anforderungen entspricht. Wir bestätigen auch, daß sie ein „Sample“, welches den besten gleichkommt, und ebenso den best verpackten Ballen liefert. J. B. Whitaker, L. Fusch, S. Seligmann, E. A. Weinert, Geo. J. Butler, Blumberg Bros. und Nolte Bros, Seguin. Robert Bregke, Geronimo. 48 31

Billiges Farm-Land.

7300 Acker gutes Farmland, schwarzer Mesquiteboden, 3 Meilen von Floresville Wilson Co. in einer guten von Deutschen besiedelten Gegend, gutes Wasser. Werden in 100 Ackerstücken getheilt oder größer, gerade wie es gewünscht wird. Preis \$10.00 pro Acker, mit kleiner Anzahlung und den Rest zu niedrigen Zinsen. Adresse: E. J. Hartman, Genesee, Tex.

Frei

Ein schöner Rahmen, zu einem Dubend Cabinet Photographien für \$3.00, bei Voraus-bezahlung.

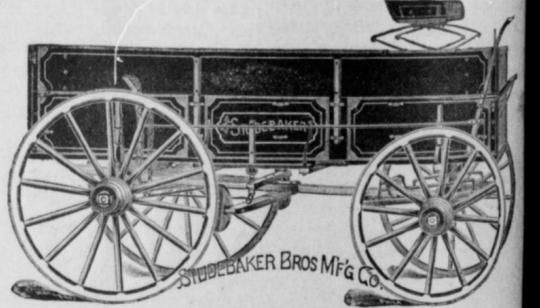
Diese Offerte ist nur gut so lange der Vorrath von Rahmen anhält.

Hoffmann der neue Photograph.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmergeräthschaffen

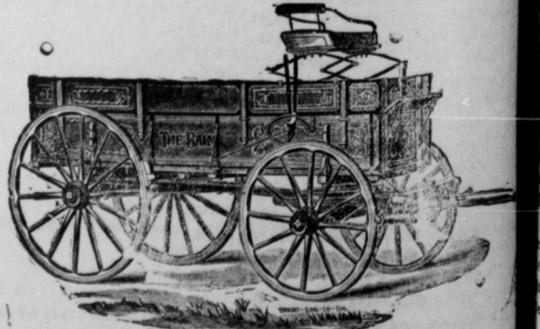


Garantirt der beste Wagen der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

ORTH & GERLICH
Blacksmith & Wheelright



Händler in

Farmwagen und Akerbangeräthschaffen

Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting

AGENT.

Gute Arbeitseisen

stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei

J. D. Guinn